

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 31.

Die Entscheidung des Königs.

Ueber die dritte und letzte ungarische Ministerkonferenz unter Vorsitz des Königs, deren Verlauf und Resultat erhalten wir aus Wien folgende telegraphische Mittheilungen:

Wien, 8. Januar. Heute um 11 Uhr Vormittags hat unter Vorsitz Sr. Majestät eine Ministerkonferenz stattgefunden, an der Ministerpräsident Baron Bánffy und die Minister Fejérváry, Lukács und Graf Emanuel Széchenyi theilgenommen haben. Es ist der Beschluß gefaßt worden, daß in Budapest Bourparlers behufs Sanirung der Lage gepflogen werden sollen. Die ungarischen Minister werden Nachmittags nach Budapest zurückkehren. Im Laufe des heutigen Tages haben Ministerpräsident Baron Bánffy und Finanzminister Lukács mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun konferirt.

Wien, 8. Januar. Die heute unter Vorsitz Sr. Majestät stattgefundene ungarische Ministerkonferenz währte nur kurze Zeit: von 11 bis halb 12 Uhr Vormittags. Es wurde vereinbart, daß sich die ungarischen Minister noch heute nach Budapest zurückbegeben und dort in Bourparlers behufs Sanirung der parlamentarischen Lage eintreten.

Ministerpräsident Baron Bánffy und Finanzminister Lukács hatten heute um 10 Uhr Vormittags mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun eine Konferenz, in welcher schwebende Fragen besprochen wurden.

Der deutsche Botschafter Graf Culen- burg hat gestern dem ungarischen Ministerpräsidenten im ungarischen Ministerium in der Bankgasse einen Besuch abgestattet.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Minister Baron Bánffy, Fejérváry und Lukács wurden um 11 Uhr Vormittags noch in dreiviertelstündiger gemeinsamer Audienz von Sr. Majestät empfangen und reisten um 4 Uhr Nachmittags nach Budapest.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heute in der Hofburg stattgehabte dritte Kronrath hat insofern eine Ueberraschung gebracht, als allgemein erwartet wurde, daß man heute in der Hofburg die Vertagung des ungarischen Parlaments beschließen werde. Die Vertagungsidee ist indessen vollkommen fallen gelassen. Die Minister kehren nach Budapest zurück, mit dem ausdrücklichen Auftrage der Krone, zum Zwecke der Sanirung der Situation Bourparlers anzuknüpfen. Diese Bourparlers sind jedoch nicht mit den Führern der Opposition, sondern mit den Dissidenten zu führen. Es scheint, daß Szilágyi, Graf Julius Andrássy und die anderen Führer der Dissidenten, als sie vor drei Tagen im Ministerpräsidium vorsprachen, zur Einsicht gelangten, daß man auf gegnerischer Seite ganz andere Ziele verfolgte, als die offen einbekannten, so daß seitens der Dissidenten möglicherweise ein Weg eingeschlagen werden würde, welcher sie an ihren Ausgangspunkt zurückführen soll. Die mit den Dissidenten anzuknüpfenden Bourparlers werden einige Tage in Anspruch nehmen und dürfte Ministerpräsident Baron Bánffy nach Beendigung derselben nach Wien zurückkehren, um dem Monarchen über das Resultat Bericht zu erstatten.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) In den der österreichischen Regierung nahestehenden Kreisen wurde der Entscheidung des Monarchen, vorwiegend vom Standpunkte des Ausgleichs, mit großer Spannung entgegengesehen. Man glaubt annehmen zu können, daß die Ausgleichsfrage auch

bei den Ministerkonferenzen in der Wiener Hofburg im Vordergrund stand und daß als Grundbedingung jeder Lösung die Sicherung des definitiven Ausgleichs gefordert wurde. Daß hierbei auch auf die Ansichten und auf den prinzipiellen Standpunkt der österreichischen Regierung Rücksicht genommen werden mußte, geht wohl schon aus den gleichzeitigen Verhandlungen der ungarischen Minister mit dem österreichischen Ministerpräsidenten und dem österreichischen Finanzminister hervor. Es muß betont werden, daß die von Baron Bánffy nach Wien bezüglich des Ausgleichs überbrachten Forderungen der ungarischen Opposition in österreichischen Regierungskreisen als nicht honorirbar betrachtet werden, und so nimmt man an, daß sich die Entscheidung des Monarchen vorwiegend auf jene Bedingungen bezieht, unter welchen der definitive Ausgleich gesichert werden könnte. Hierbei mußte auch darauf Rücksicht genommen werden, daß der österreichische Reichsrath sich dauernd als nicht aktionsfähig erweisen könnte und sich die Nothwendigkeit ergibt, auch den definitiven Ausgleich, sei es mit der Vertagung oder auch mit der Auflösung des Reichsraths, mit Hilfe des §. 14 durchzuführen. Es obwaltet selbstverständlich das Bestreben, den Ausgleich auf zehn Jahre zu statuiren und würde man nicht gerne zu dem Expediens greifen, die Dauer des Ausgleichs so zu beschränken, daß derselbe schon im Jahre 1903 erneuert werden müßte. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß in den Kreis der nunmehr in Budapest behufs „Sanirung der parlamentarischen Lage“ einzuleitenden Verhandlungen alle auf der 1867er Basis stehenden Parteien und Fraktionen einzubeziehen wären, wodurch eine größere Garantie für die Stabilität des Ausgleichs gewonnen würde. Jedenfalls muß vorerst bezüglich jener Gruppe Klarheit geschaffen werden, welche sich aus den ehemaligen Mitgliedern der liberalen Partei rekrutirt, was jedenfalls umso leichter bewerkstelligt werden könnte, als ja diese Politiker nicht wegen der Ausgleichsfragen aus dem Verbande der liberalen Partei geschieden sind. Baron Bánffy wird also vor Allem bemüht sein, eine Verständigung mit diesen Politikern herbeizuführen und dieselben auf der zu vereinbarenden Basis als Unterhändler mit der Opposition zu gewinnen. Man glaubt auch, daß die für den 17. d. geplante Wiedereinberufung des österreichischen Reichsraths, womit die Absicht dokumentirt werden soll, daß man auch in Oesterreich nicht ohne Verfassung regieren will, in den Budapest politischer Kreisen guten Eindruck machen wird.

Nach dreitägigem Aufenthalte in Wien kehrten Ministerpräsident Baron Bánffy, sowie die Minister Baron Fejérváry und Lukács heute heim mit der königlichen Weisung, Bourparlers zur Sanirung der politischen Lage zu pflegen. Es soll also versucht werden, auf friedlichem Wege, ohne Anwendung irgendwelcher besonderen Maßregeln, eine Ausgleichung jener so vielfachen und einander so widerstreitenden Interessen zu finden, durch welche die jetzige so prekäre Lage geschaffen wurde. Diese königliche Entscheidung ist nicht nur ein neuerlicher Beweis für das überaus streng konstitutionelle Gefühl unseres erhabenen Monarchen, sondern deutet sich auch vollkommen mit dem Gefühle der öffentlichen Meinung, welche, wie ja dem an dieser Stelle wiederholt Wort gegeben wurde, einen ehrlichen und dauernden Frieden für den besten Ausweg aus dem jetzigen Wirrsale hält. Selbstverständlich sind mit dieser Entscheidung auch alle jene krausen Gerüchte, welche von einer bevorstehen-

den Demission des Ministerpräsidenten, einer Vertagung oder gar einer Auflösung des Reichstages wissen wollten, mit einem Schlage demontirt.

Baron Bánffy wird also voraussichtlich in aller kürzester Zeit den Versuch machen, mit verschiedenen außerhalb der liberalen Partei stehenden führenden Politikern Bourparlers zu pflegen, um ein Kompromiß anzubahnen. Die Aufgabe ist entschieden keine leichte. Die Exaltados der Oppositionsparteien schreien schon jetzt, ohne Rücksicht auf die königliche Weisung, welche ja eben Baron Bánffy mit der Einleitung der Bourparlers betraut, daß sie mit dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten sich in keinerlei Verhandlungen einlassen wollen. Wenn aber auch diese Schwierigkeit durch die Intervention der Dissidenten beseitigt werden sollte, welche ja überhaupt geneigt scheinen, bei diesen Kompromißverhandlungen die Rolle des ehrlichen Maklers zu übernehmen, so wird es gewiß auch mancherlei arge sachliche Hindernisse geben. Aber unüberwindlich dürften dieselben wohl nicht sein. Denn von jenen Forderungen, welche die Organe der Obstruktion als die Kompromißbedingungen hinstellen, dürfte wohl das alte Sprichwort gelten, daß nichts so heiß gegessen wird, als es gekocht worden, zumal ja den nüchternen Elementen der Opposition vor ihrer Obstruktionsherrlichkeit allgemach selber bange wird. So groß aber auch die Schwierigkeiten sind, welche sich Baron Bánffy auf diesem Wege entgegenstellen, ebenso groß wäre auch sein Verdienst, wenn er den Frieden dennoch zustande bringen würde. Deutlicher denn mit allen möglichen Erklärungen würde er hiedurch die absolute Haltlosigkeit aller von der Opposition gegen ihn erhobenen Anklagen beweisen.

In welcher Weise die Bourparlers erfolgen werden, kann natürlich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, da ja hiefür offenbar die jeweiligen Verhältnisse bestimmend sein werden. Vor allererst dürfte wohl die Regierung mit den Führern der Dissidenten Fühlung nehmen, doch werden dann gewiß auch Verhandlungen mit den Führern der Opposition folgen. Vielleicht wird auch, um jene Erregung, welche die Wechselfälle der parlamentarischen Berathung so häufig mit sich bringen, aus den Verhandlungen auszuschalten, jetzt für eine kurze Zeit das Parlament pausiren. Eine solche Pause wäre aber eben nur rein technischer Natur und keineswegs gleichbedeutend mit einer solchen Vertagung des Parlaments, durch welche die Regierung sich der Kontrolle desselben entziehen will und gegen welche ja vom konstitutionellen Gesichtspunkte überaus schwerwiegende Bedenken zu erheben wären.

Ob die nun bevorstehenden Kompromißverhandlungen auch wirklich zu dem so sehnlichst erwünschten Resultate führen werden, ist noch das Geheimniß der Zukunft. Ob Ministerpräsident Baron Bánffy auch für den Fall, daß die Verhandlungen resultatlos sein sollten, gerüstet ist, ob auch hierüber schon jetzt in Wien Berathungen gepflogen und Entschlüsse gefaßt worden sind, wissen wir nicht; aber wohl wissen wir, daß, wenn das Land nicht bald den ihm so nöthigen Frieden bekommt, demselben nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich schlimme Gefahren drohen, und daß alle jene Exaltados, welche es wagen sollten, sich jetzt noch dem Frieden entgegenzustellen, nicht nur eine schwere Verantwortung, sondern eine geradezu unsühnbare Schuld auf sich laden.

Aus dem liberalen Klub.

Die drei Mitglieder des Kabinetts, welche seit Freitag in Wien verweilt hatten, sind wieder hieher zurückgekehrt, und zwar ist Finanzminister Ladislaus Lukács auf der Brucker Route um 7 Uhr Abends hier eingetroffen, während Ministerpräsident Baron Fejérváry und Honvedminister Baron Géza Fejérváry, über Marchegg reisend, um 9 Uhr Abends in Budapest anlangten. Die zahlreichen Ab-

geordneten der liberalen Partei, die sich im Klub eingefunden hatten in der Hoffnung, vielleicht aus dem Munde der in Wien gewesenen Minister direkte Aufschlüsse über das Ergebnis der unter Vorsitz des Königs stattgehabten Beratungen zu erhalten, wurden in dieser Erwartung enttäuscht. Von den hier verbliebenen Mitgliedern des Kabinetts waren Handelsminister Baron Ernst Dániel, Ackerbauminister Ignaz Daranyi, Unterrichtsminister Julius Lassics und Justizminister Erdély im Klub anwesend. Da diese Minister keine näheren Informationen erhalten hatten, war die Partei auf die wortfargen amtlichen und halbamtlichen Telegramme angewiesen, die außer den Neußerlichkeiten nichts weiter belegen, als daß Ministerpräsident Baron Bánffy nunmehr Pourparlers mit den außerhalb der liberalen Partei stehenden Gruppen behufs Sanierung der parlamentarischen Lage initiieren werde.

Nachdem aus den Organen der Opposition sich heute neuerliche Schlagtrübe vernehmen lassen und dieselben die kategorische Erklärung enthalten, daß man sich mit Baron Bánffy in keinerlei Verhandlungen einlasse, so konnte natürlich diese geringe Dosis an Information über die Ergebnisse der Wiener Reise nicht befriedigen. „Was ist aber für den Fall beschloffen worden, daß die Unterhandlungen mit der Opposition zu keinem Resultate führen?“ fragte man sich allgemein. Mittlerweile waren mehrere hervorragende Mitglieder der Partei im Konferenzsaal erschienen, so u. A. Koloman Tisza, Széll, Kádó, Bela Lúcs, Stephan Tisza, Pulsky, Tallán, die vorerst mit den Ministern konferierten und später sich unter die Parteimitglieder mengten, um die vorliegenden Nachrichten zu kommentieren. Es waren auch Abgeordnete erschienen, die in Wien verweilt hatten und auf Grundlage der daselbst gewonnenen Impressionen ihre Auffassung über die Lage mittheilten. Die allgemeine Anschauung, die sich derart herausbildete, läßt sich in Folgendem zusammenfassen:

Von einer Demission des Kabinetts war in Wien keinen Augenblick die Rede. Baron Bánffy habe sich hier in keinerlei offizielle Kompromißverhandlungen einlassen wollen, bevor er in dieser Richtung sich Kenntnis über die Anschauungen der Krone verschafft hätte. Nachdem so erst Männer, wie die Führer der Dissidenten es sind, erklärten, daß sie einen Ausweg aus der so verworrenen politischen Lage wissen, habe Baron Bánffy sich veranlaßt gefühlt, dieselben zu der am Donnerstag abgehaltenen Konferenz einzuberufen, um die Basis der von denselben in Anregung gebrachten Negotiationen kennen zu lernen. Hierüber habe er in Wien dem König Vortrag gehalten, und die Krone hat ihre Zustimmung dazu erteilt, daß derlei Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Es sollte also auch jetzt, gerade so wie durch die Haltung, welche die liberale Partei seit Beginn der Obstruktion eingenommen hat, vor aller Welt demonstrirt werden, daß die Majorität die ihr dargebotene Friedenshand nicht auschlägt. Der erhaltenen Privatinformationen zufolge ist die Entscheidung über die Aufnahme von Kompromißverhandlungen schon in dem ersten, am Freitag stattgehabten Kronrath getroffen worden. Den Gegenstand der am Samstag und heute unter Vorsitz des Königs stattgehabten Beratungen bilden jene Maßnahmen, welche in dem Falle zu treffen wären, wenn mit der Opposition keine Einigung erzielt oder nicht genügende Garantien geboten werden sollten, daß sowohl das Indemnität als auch der Ausgleich unter Dach und Fach gebracht werden. Da sich die Nothwendigkeit dieser Maßnahmen nur von Fall zu Fall ergeben würde, so daß von vornherein ein fixes Programm aufzustellen kaum möglich wäre, wurden diese Propositionen nur eventualiter ins Auge gefaßt, ohne daß in dieser Beziehung dormalen schon eine Dezzision gefallen wäre. Nach den — wenn auch spärlichen — Neußerungen, welche die in Wien anwesenden Minister den dort eingetroffenen Abgeordneten gegenüber gemacht haben, sowie nach der ganzen Haltung der Kabinettsmitglieder wurde dahin konkludirt, daß die liberale Partei keinen Grund habe, mit dem Resultate der letzten Reise des Kabinettschefs unzufrieden zu sein.

Diese Anschauung der hervorragenderen Mitglieder der Partei wirkte beruhigend, obwohl es nicht zu verkennen ist, daß noch Ungläubige übrig bleiben, welche die Lage nicht so optimistisch aufsaften, wenn die letzteren auch in verschwindender Minorität waren. Die Optimisten führten auch die entschiedene Frontänderung des „Egyetértés“ als ein verheißungsvolles Zeichen für das Schwinden der Kraft der Obstruktion ins Treffen. Der theoretischen Erörterung des „Nemzet“ über die geschliche Zulässigkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses wurde keinerlei offizieller Charakter beigegeben und der Artikel blos als eine rein akademische Behandlung dieses Themas seitens der Redaktion dieses Blattes angesehen. Als ein unverbürgtes Gerücht sei noch die Nachricht re-

astrirt, nach welcher der König alsbald in Budapest eintreffen werde, bei welcher Gelegenheit eventuell einige hervorragende Mitglieder der liberalen Partei zur Audienz berufen werden sollen.

Aus den oppositionellen Klubs.

Das offiziöse Communiqué über das Resultat der Wiener Ministerkonferenz wurde Abends in den oppositionellen Klubs, die allerdings, mit Ausnahme des Klubs der Nationalpartei, einen ziemlich schwachen Besuch aufwiesen, lebhaft besprochen und kommentirt. Man erblüht in der erfolgten Entscheidung eine Niederlage des Kabinetts Bánffy und kolportirte jubelnd angebliche Neußerungen mehrerer Mitglieder der liberalen Partei, aus denen in oppositionellen Kreisen auf eine im liberalen Klub herrschende gedrückte Stimmung geschlossen wurde. Aus angelegentlich wohlinformirter Quelle wurde die Nachricht verbreitet, daß bereits in der morgigen oder übermorgigen Sitzung eine Vertagung des Abgeordnetenhauses auf kurze Zeit erfolgen wird. Es heißt, die Regierung werde den Versuch unternehmen, eine Vertagung mittelst Reichstagsbeschlusses herbeizuführen, sollte jedoch die Gefahr bestehen, daß sich an einen diesbezüglichen Antrag eine längere Debatte, welche die Situation nur verbittern würde, knüpfen könnte, so würde die Vertagung mittelst allerhöchsten Reskripts erfolgen. Bezüglich der von der Regierung einzuleitenden Kompromißverhandlungen gehen in den oppositionellen Klubs die Ansichten ziemlich einmüthig dahin, daß dieselben zu keinem Resultat führen werden. Zahlreiche oppositionelle Abgeordnete aus allen Fraktionen erklärten unserem Berichterstatter gegenüber, daß sie sich mit Baron Bánffy in keine Verhandlungen einlassen. Aus den Kreisen der Nationalpartei wird berichtet, daß die einzige, zur Führung der Kompromißverhandlungen geeignete Persönlichkeit Desider Szilágyi sei, dessen Aufassung über die Lage und speziell über die Ausgleichsfrage jedoch die der Nationalpartei vollständig widerspreche, mit der der liberalen Partei und der sogenannten Tisza-Clique jedoch nicht in Einklang gebracht werden könne. Einer Aktion der Grafen Csáky oder Andrássy bringt man in diesen Kreisen nicht das für den Erfolg unerläßliche Vertrauen entgegen. In demselben Klub hieß es auch, S. Majestät werde in Kürze nach Budapest kommen, um, wenn die von der Regierung einzuleitenden Verhandlungen zu keinem Ziele führen sollten, mehrere Postträger zu sich zu berufen. In den Kreisen der Unabhängigkeitspartei heißt es, daß diese Partei von ihrem Standpunkte in der Ausgleichsfrage nicht um Haarsbreite abweichen könne. Wenn die Wiener Entscheidung — so argumentirte man in dem genannten Klub — nicht den Sturz des Kabinetts bedeutet, so ist das Ganze augenscheinlich ein taktischer Zug Bánffys, der Opposition vor der Krone die Verantwortung zuzuschieben. Beschlüsse bezüglich der weiteren Aktion wurden heute nirgends getroffen.

Das offiziöse „Nemzet“ stellt als die Hauptbedingungen eines annehmbaren Friedens die Schaffung von Garantien für die Sicherung der parlamentarischen Ordnung und die Einhaltung des Ausgleichs mit Oesterreich fest. Einen auf solcher Basis zustandekommenen Frieden würde die liberale Partei mit Freude begrüßen, im Uebrigen beobachtet sie das alte Prinzip der Strategie und hält ihr Pulver trocken. — An anderer Stelle wendet sich das erwähnte Blatt gegen die Argumentation einiger Blätter, wonach der Reichstag im Sinne des G. A. IV: 1848 insoweit eine a u f g e l ö s t werden dürfe, als das Budget noch nicht votirt ist. Diese Bestimmung erfuhr durch den Gesetzartikel X vom Jahre 1867 insofern schon eine Korrektur, als im letzteren Gesetze lediglich gesagt wird, der neue Reichstag müsse zu einer Zeit einberufen werden, wo noch die physische Möglichkeit vorhanden ist, das nächstjährige Budget bis zum Schlusse des Jahres zu erledigen. Die gegenwärtige unmögliche parlamentarische Situation schaffe eine solche Zwangslage, um die Gebrechen des Buchstaben des Gesetzes zu saniren, wie es jene war, welche die im G. A. X: 1867 zum Ausdruck gelangte Korrektur hervorgerufen hatte. Das Bedürfnis nach dieser Korrektur mache es also geradezu zu einem Gebote der Nothwendigkeit, an die Nation zu appelliren, d. h. den Reichstag aufzulösen. Wenn der Ausspruch des Grafen Apponyi, die Regierung habe im Parlament keine Majorität, Anspruch erhebe, ernst genommen zu werden, so ergebe sich als dessen unmittelbare Konsequenz der Appell an die Nation, die Auflösung des Reichstages. Dies fordere der Geist der Verfassung; möge die Nation neue Vertreter wählen, da sie ihren Willen durch die gegenwärtigen nicht zur Geltung zu bringen vermag.

Die nächste Zukunft besprechend, schreibt „Dr. Fagyas Gyula“: „Wie immer auch die Entscheidung der Krone ausfallen möge, in jedem Falle steht es zu erwarten, daß der König auch noch die An-

sichten der hervorragendsten ungarischen Parlamentarier, wie dies in freisinnigen Zeiten immer der Fall war, zu vernehmen wünschen werde. Wahrscheinlich werden es Koloman Széll und Koloman Tisza sein, die der Monarch in erster Reihe in Audienz empfangen dürfte, obwohl er über die Ansichten Weider schon informirt ist. Es wäre erwünscht, wenn die Krone diesmal auch die Oppositionsführer und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Dissidentengruppe anhören würde. Es könnte nur von heilsamer Wirkung auf die ungarische Politik werden, wenn sie auch ihre Ansichten vernehmen und ihnen auch die ihrige bekanntgeben würde.“

Das oppositionelle „M-g“ schreibt: Nach unseren Privatinformationen wird die Regierung nicht nur mit den Dissidenten, sondern auch mit sämtlichen Führern der parlamentarischen Parteien Verhandlungen pflegen und für die Zeit dieser Verhandlungen das Abgeordnetenhaus vertagen. Die Gestaltung der Zukunft hängt daher von dem Gelingen des Kompromisses ab. Gelingt daselbe, so tritt Baron Bánffy zurück, und das im Kompromißwege vereinbarte Programm wird durch das neue Kabinett verwirklicht. Kommt aber kein Kompromiß zustande, so bleibt Baron Bánffy und wird es auf den Versuch ankommen lassen, den Widerstand Ungarns mit den Waffen der Willkür und des Absolutismus zu brechen, damit der Ausgleich, wenn auch mit Zerstörung der im G. A. XI: 1867 enthaltenen verfassungsmäßigen Garantien, zustande komme. Ist ein Kompromiß möglich? Es ist nur geringe Aussicht dazu vorhanden. In Wien scheint die unveränderte Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit Ungarns und Oesterreichs der Hauptzweck zu sein, letzteres ist aber laut unserer Gesetze nur mit einem verfassungsmäßigen Oesterreich möglich. In Oesterreich ist jedoch die Verfassungsmäßigkeit unrettbar verloren gegangen, und Ungarn spürt keine Lust dazu, diejenigen Gesetze, welche das Minimum seiner staatlichen Selbstständigkeit sichern, Oesterreich zuliebe zu opfern. Dies sind die objektiven Schwierigkeiten, welche sich einem Kompromiß entgegenstellen. Es gibt aber auch persönliche. Bánffy hat sich durch seine wiederholten Wortbrüche, durch seine gänzliche Unverläßlichkeit des Anspruchs herab, daß man mit ihm ernstlich verhandeln könne. Es ist sehr fraglich, ob die Opposition nach dem bisher Geschehenen mit ihm überhaupt unterhandeln werde? Sollte sie sich aber hiezu doch veranlaßt fühlen, so müssen sich in die einzuleitenden Verhandlungen so viele Elemente des Mißtrauens, daß die Vereinbarung hiedurch schon im Vorhinein außerordentlich erschwert wird. Die Pourparlers scheinen daher wenig feste Basis zu haben.

Ueberaus charakteristisch für die Beurtheilung, welcher die Vorgänge im Abgeordnetenhaus in manchen Kreisen der Opposition begegnen, ist ein in der heutigen Nummer des „Egyetértés“ — befaßtlich ein Organ der Unabhängigkeitspartei — erschienener Artikel, in welchem die Verhinderung der Präsidentenwahl verurtheilt und Folgendes gesagt wird:

„Bekommen wir nun endlich einen Parlamentspräsidenten? Diese Frage ist insbesondere für die Unabhängigkeitspartei eine brennende geworden. Diese Partei ist es, welcher nicht nur die politische, sondern auch historische und insbesondere nationale Angelegenheit ist, die achtundvierzigjährige Errungenschaften zu bewahren und zu kräftigen. Eine große Errungenschaft des Jahres 1848 war es, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses nicht durch den König ernannt, sondern durch die gesetzgebende Körperschaft erwählt wurde. Wenn die Schöpfer der 1848er Gesetze glücklichen Gedächtnis auch nur ahnen hätten können, daß eine Zeit kommen werde, in welcher die gesetzgebende Körperschaft einen Präsidenten zu erwählen nicht gewillt oder nicht im Stande ist, so würden sie gewiß keine solche Kraftanstrengung zur Erlämpfung der nationalen Rechte entfaltet haben. Ein konstituirtes Parlament vermag ohne Präsidenten auch nicht einen Tag lang zu bestehen. Die Geschichte der civilisirten Nationen weist kein Beispiel auf für einen solchen Ausbruch der parlamentarischen Leidenschaft, demzufolge das Parlament ohne Präsidenten geblieben wäre. Das ist nun nicht mehr Sache der Regierung, auch nicht diejenige der Parteien, sondern Sache der gesunden Vernunft und der Ehre der Verfassungsmäßigkeit. In Ermangelung derselben haben die Faktoren der Verfassung die Gleichgültigkeit, ja Verachtung der öffentlichen Meinung zu gewärtigen. Selbst die allerletzte Gemeindefürsorge vermöchte auch nicht für einen Augenblick ohne Präsidenten zu fungiren. Solche Zustände können nur seitens offener oder geheimer Anhänger des nackten Absolutismus, nicht aber seitens ernstlicher parlamentarischer Parteien angehebelt werden. Die Unabhängigkeitspartei hat auch nie beschlossen, die Präsidentenwahl zu verhindern. Wie kommt es demnach, daß das Parlament sich in so schmachlicher Weise der rathen Erfüllung dieser allerersten Pflicht der gesetzgebenden Körperschaft entgegenstellt?“

Budapest, 8. Januar.

* Staatssekretär Dr. Joseph Schmidt empfing heute Mittags eine aus 22 Mitgliedern bestehende Deputation seiner Wähler, die ihm das Neuföhler Mandat überreichte. Der Führer der Deputation, der gewesene Wahlpräsident Dr. Tisza, begrüßte in warmen Worten den Staatssekretär, den die Wähler des Neuföhler Bezirkes mit

großer Begeisterung zu ihrem Abgeordneten gewählt. Der Staatssekretär bemerkte, daß er mit Dank den Ausdruck des Vertrauens seiner Wähler entgegennehme und versprach, daß er sich bestreben werde, dieses Vertrauen auch in Zukunft zu verdienen. Nachmittags gab der Staatssekretär zu Ehren der Wähler im „Hotel Erzherzog Stephan“ ein Diner, wozu auch Handelsminister Baron Dániel, Staatssekretär Csörgheő, die Ministerialräthe Mándy und Dr. Popovich, Reichstagsabgeordneter Agoston und Ministerialsekretär Dr. Mantsch anwohnten. Den ersten Toast sprach Dr. Schmidt auf seine Wähler, dann ließ Dr. Tilles den neuen Abgeordneten, Rabbiner Dr. Lenkei die Regierung und deren anwesendes Mitglied Baron Dániel hochleben. Dr. Popovich trank auf die Neuzöcher Damen, Direktor Várczy auf den Staatssekretär Csörgheő und auf die Ministerialräthe Mándy und Popovich. Die Gesellschaft blieb noch lange in ungezwungener Konversation beisammen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

*** Sanitäre Kontrolle des serbischen Viehs.** Ackerbauminister Dr. Daranyi erließ eine Verordnung, daß seine am 20. September 1898 erlassenen Instruktionen betreffs der veterinären Kontrolle des auf den Budapester Markt aufgetriebenen Rindviehs unverzüglich durchzuführen seien.

*** Schulbau.** Die Generalversammlung beschloß, die ursprünglich auf zwei Stockwerke projektierte neue Anabenerbürgerschule an der Ecke der Wesselenyi- und Kozmezygasse um ein drittes Stockwerk zu erhöhen und plante zu diesem Behufe 27,000 fl. Der Minister des Innern hat nun diesen Beschluß genehmigt.

*** Neue Apotheke.** Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß des Munizipalratschusses betreffs der Errichtung einer neuen Apotheke im IX. Bezirk, an der Ecke der Meiser- und Spargasse.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

*** Wetterbericht.** Heute hatten wir hier bei ruhiger Luftströmung heiteres, trockenes Wetter, die Temperatur lag bei Tag etwas über Null, der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht zum Teil trockenes Wetter, im Westen ist die Temperatur dagegen im Osten hingegen gefallen. Auch in Ungarn ist das Wetter trocken, im Osten des Landes ist der Frost stärker als im Westen. Es ist trockenes, frohges Wetter zu erwarten.

*** Verleihung der Baronie.** Die heutige Nummer des Amtsblattes meldet die bereits erwähnte Verleihung der ungarischen Baronie und der erblichen Magnatenhausmitgliedschaft an den Obergespan Dr. Stephan Wojnits v. Bajsa und dessen gesetzliche Nachkommen.

*** Aus dem Ministerium des Inneren.** Se. Majestät hat dem Hof- und Ministerialsekretär im Ministerium des Inneren J. Dr. Otto Ritter v. Weill Titel und Charakter eines Sektionsrathes verliehen.

*** König Milan Gast des Grafen Eugen Zichy.** Freitag Abends traf Graf Eugen Zichy mit dem Könige Milan in Gled ein, von wo sie sich zu den Jagden nach Magaslat begaben. In ihrer Gesellschaft befanden sich Gustav Elek und Oberst Konstantinovic. An den Jagden nahmen unter Anderen theil: Graf Hessestein, Graf Edmund Zichy jun., Baron Kottenthal, Graf Raphael Zichy. Circa 200 Treiber standen den vornehmen Jägern zur Verfügung. Die Jagden waren recht ergiebig. Mit Rücksicht auf das bevorstehende griechische Neujahresfest hat König Milan Magaslat schon heute verlassen und ist direkt nach Belgrad gereist. Die Mitglieder der Jagdgesellschaft begeben sich morgen nach Kefele-Erdö, welches gleichfalls Eigenthum des Grafen Eugen Zichy ist und wo ein ausgiebiges Jagdgebiet zur Verfügung steht.

*** Bischof Dominik Szász.** In Klausenburg ist, wie man uns von dort telegraphisch meldet, heute Mittags der ref. Bischof des siebenbürgischen Distrikts, Dominik Szász, im Alter von 61 Jahren gestorben.

Dominik Szász, ein jüngerer Bruder des Budapester ref. Bischofs und Dichters Karl Szász, wurde am 24. Mai 1838 zu Nagyenyed geboren. Nach Abschluß der Mittelschule widmete er sich der theologischen Laufbahn und wurde 1860 zum Seelsorger der Klausenburger ref. Gemeinde erwählt. Mit Genehmigung seiner Gemeinde machte er hernach eine ausländische Studienreise; ein Jahr lang hörte er an der Heidelberger Universität Theologie und Philosophie, dann besuchte er in Frankreich, Deutschland und in der Schweiz die hervorragenden Universitäten. In den sechziger Jahren erschienen in ungarischen belletristischen Blättern zahlreiche von ihm verfaßte Gedichte. Er befaßte sich in werthvoller Weise mit der Reform des Unterrichts- und Kindererziehungswesens; für seine auf letzterem Gebiete entfaltete erprießliche Thätigkeit wurde er vom deutschen Reichs-Nobelpreis zum Ehrenmitgliede erwählt. Der nunmehr Verlebene war auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens in hervorragender Weise thätig; er war Präsident des siebenbürgischen Cotwäs-Vereins und Redakteur des „Erdélyi Protestáns Közlöny“. Von seinen selbstständigen literarischen Werken sind zu erwähnen: „Geschichte der religiösen Ideen“,

„Geschichte der rumänischen Mission“, die im Vereine mit Emeric Hukar bewerkstelligte Uebersetzung von Laboulanés „Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika“. Er wurde später zum Obernotar und im Mai 1895 zum Bischof des siebenbürgischen ref. Kirchendistrikts erwählt. Als solcher wurde er Mitglied des Magnatenhauses und in demselben Mitglied des Finanzausschusses. In den letzten Jahren hatte Bischof Dominik Szász viel Anfeindungen, ja sogar in der Öffentlichkeit gegen ihn vorgebrachte Verdächtigungen wegen angeblicher Börsenspekulationen zu erdulden, zu denen er die Gelder seines Kirchendistrikts verwendet haben sollte. Er war darob tief gekränkt und vielleicht ist auch sein Tod durch diese unangenehmen Verhältnisse beschleunigt worden.

*** Ein Reiseunfall des Ministerpräsidenten.** Ministerpräsident Baron Vánffy hat Pech mit seinen Wiener Reisen. Er und die Minister Baron Tócsányi und Lukács haben heute Nachmittags um halb 4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Sitzzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Wien verlassen und sollten um 8 Uhr 25 Min. in Budapest eintreffen. Sie trafen jedoch erst gegen halb 12 Uhr mit einer nahezu dreistündigen Verzögerung hier ein. Schuld daran war ein Eisenbahnunfall, der sich in der unmittelbaren Nähe von Marchegg ereignete, glücklicherweise nicht mit dem Sitzzug, sondern mit einem Lastzug. Bei dem oberen Stationswechsel entgleisten nämlich sieben Waggons eines Lastzuges und verlegten das Geleise. Als der Wien-Budapester Sitzzug an der betreffenden Stelle eintraf, konnte er in die Station Marchegg nicht einfahren und mußte außerhalb derselben drüßhalb Stunden warten, bis die Strecke freigegeben wurde. Die Reisenden, mit ihnen auch die Minister, verließen den Zug und begaben sich zu Fuß nach der Station Marchegg, wo sie warteten, bis der Sitzzug in die Station einfahren und dann seine Fahrt nach Budapest fortsetzen konnte. Im Zuge befanden sich zahlreiche Budapest, deren Angehörige bereits in großer Sorge um die Jährigen waren. Glücklicherweise kamen sie Alle, auch die Minister, zwar verspätet, doch wohlbehalten hier an.

*** Konvent.** Die Pester deutsche evangelische Kirchengemeinde N. A. hielt heute unter dem Vorsitz des Inspektors Theodor Fufek und des Pfarrers Johannes Schranz im Festsale des Gymnasiums auf dem Franz Deak-Platz einen Konvent ab. Inspektor Fufek begrüßte zunächst mit herzlichen Worten den verdienstvollen Seelsorger J. Schranz, der gerade heute seinen 70. Geburtstag feiert. Hierauf gelangte die Regulierung des Pfarrergehalts zur Berathung; der Konvent hat mit Rücksicht auf den großen Solarienverlust, den die kirchenpolitischen Gejesse herbeiführten, die Bezüge des Pfarrers erhöht. Zu Delegirten für den Senatorialkonvent wurden die Presbyter L. Lippert und W. Mauriz gewählt. Nach Erledigung minder wichtiger Angelegenheiten wurde der Konvent vom Vorsitzenden geschlossen.

*** Protestversammlung.** Im „Sas“-Klub fand heute Vormittags eine Konferenz statt, an welcher sich zahlreiche oppositionelle Abgeordnete und Emittirte mehrerer hauptstädtischer Tischgesellschaften beteiligten. Gegenstand der Konferenz war die am nächsten Sonntag abzuhaltende große Protestversammlung. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Präsident Ludwig Holló führte aus, daß der Kampf gegen die verfassungswidrigen Zustände auch außerhalb des Parlaments geführt werden müsse. Er über die Modalitäten der abzuhaltenden Protestversammlung berathen würde, möge die Konferenz ihre Entschlüsse über die Rechts- und Gesetzesverletzung der Regierung ausdrücken. (Lebhafte Zustimmung.) Baron Forró sagt, die Regierung wolle die scheinbare Ruhe zur Unterdrückung der Verfassung benutzen, aber sie werde sich täuschen. Die Legislative sei vollständig brachgelegt durch das Mißtrauen, welches gegenüber den öffentlichen Zuständen herrscht. Die Schließung des Universitätsklubs sei eine der vielen Gesetzesverletzungen der Regierung. Die Regierung sei jetzt aus Wien mit neuen Ausgleichsplänen gekommen; gelingt es nicht, den Frieden herzustellen, dann folge die Auflösung des Parlaments. Dann wird die Nation ihren Mann stellen müssen. Die ganze Bürgerschaft der Hauptstadt möge am nächsten Sonntag erklären, daß die Bürger Ungarns ihre Rechte verteidigen werden, wenn nöthig, auch mit ihrem Körper. (Stürmische Ohehrufe und Applaus.) Hierauf unterbreiten Appád Kardhoró und Dr. Victor Vig Vorschläge betreffs der am nächsten Sonntag abzuhaltenden Protestversammlung. Nachdem der Abgeordnete Nikolaus Lakatos unter großem Beifall gesprochen hatte, nahm Ludwig Holló wieder das Wort und sagte, es genüge nicht, eine Protestversammlung und einen Protestaufruf zu veranstalten, die Bürgerschaft müsse der Gesetzmäßigkeit gegenüber ständigen und entschlossenen Widerstand leisten. An der Bewegung müssen sämtliche Gesellschaftsklassen theilnehmen, speziell auch die Arbeiter und die Universitätslehrer. (Lebhafte Beifall.) Noch sprachen Ferdinand Sedereňy und Baron Forró ab.

Sodann wurde beschlossen, eine große Protestversammlung der hauptstädtischen Bürgerschaft zu arrangiren; dieselbe soll am nächsten Sonntag, 15. d., und zwar wenn möglich auf dem Terrain des Neugebäudes abgehalten werden. Sämmtliche oppositionelle Reichstagsparteien werden ersucht, sich an dieser Bewegung zu beteiligen. Mit den nöthigen Vorbereitungen wurde ein Komitee unter dem Präsidium des Abgeordneten Ludwig Holló betraut. — In Angelegenheit dieser

Volksversammlung hielt die sozialdemokratische Parteileitung gestern Abends eine Berathung, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Für die Unterstützung dieser Protestversammlung verlangt die Arbeiterpartei, daß die Präsidenten der Volksversammlung erst in der Versammlung selbst gewählt werden mögen und den Anwesenden nicht eine fertige Liste von Präsidenten unterbreitet werde; daß ferner nicht nur jene Personen, die im Vorhinein aufgefördert werden, Reden zu halten, sprechen sollen, sondern Jedermann, der sich zu Worte meldet, und in der Reihenfolge, in welcher die Anmeldung erfolgt. Zweitens verlangen die Sozialdemokraten, daß die Frage des ex lex-Zustandes, beziehungsweise der Steuererhöhten nicht zur Sprache gebracht werden möge, da die indirekten Steuern so schwer auf den Arbeitern lasten, daß es nicht in ihrem Interesse liegt, die Einstellung der Steuererhöhten als Gravamien zu betrachten. Schließlich fordert die Partei, daß auch in der Volksversammlung selbst Anträge eingebracht werden können, denn die Partei will auch selbst einen Beschlusantrag im Interesse des allgemeinen Stimmrechtes unterbreiten. Im Uebrigen wird die Parteileitung die Sozialdemokraten auffordern, in der Versammlung möglichst zahlreich zu erscheinen.

*** Der ref. Bischof Bartholomäus Kun ist,** wie uns aus Miskolc gemeldet wird, vor einigen Tagen schwer erkrankt, doch befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung.

*** Selbstmord einer jungen Frau.** Eine schöne junge Frau, die 22jährige Gattin des hauptstädtischen Advokaten Dr. Eugen Polgár, hat sich heute Früh 9 Uhr vom dritten Stocke des Hauses Aronastraße 46 auf die Straße gestürzt und blieb in dem kleinen Vorgarten des Hauses mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen. Dr. Polgár, der seine Frau vor fünf Jahren heirathete, bewohnt in der Aronastraße 46 eine elegante Wohnung und lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe, welcher ein vierjähriger Knabe und ein kaum halbjähriges Mädchen entstammt. Heute Früh nach 8 Uhr begab sich die junge Frau in die Küche und traf daselbst ihre Anordnungen; dann ging sie in den Salon, trug einen Schmelz ans Fenster und stürzte sich kopfüber hinab. Im Sturze schlug sie am Gesimse des Hauses an, riß die Träger der Telefonleitung ab und fiel mit dem Gesichte auf die Leitstange eines im Vorgarten des Hauses stehenden Handwagens. Von dem traurigen Vorfalle wurde die Rettungsgesellschaft sofort verständigt; der Gatte der jungen Frau eilte wie wahnsinnig die drei Treppen hinab und Hausleute trugen die Bewußtlose in ihre Wohnung zurück, wo ihr von den mittlerweile angelangten Mettern die ersten Verbände angelegt wurden. Die arme Frau erlitt einen Armbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des Schädelknöchels. Drei Aerzte weilten abwechselnd am Krankenbette der jungen Frau, aber alle Bemühungen erwiesen sich als erfolglos; sie starb heute Abends um halb 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Als Motiv der That wird die Trauer über den Tod ihres Bruders, des vor ungefähr zwei Monaten an einer Gehirnerschütterung gestorbenen Disponenten der Hanfspinnerei-N. G. Joseph Tennyö, angenommen.

*** Ueber den Selbstmord des Grafen Franz Karolyi** werden aus London noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Votchschafts-Attache Graf Franz Karolyi hat sich hier in seiner Wohnung, 125 Piccadilly, erschossen. Gestern Abends kam sein ungarischer Kammerdiener, wie üblich, um dem Grafen beim Umkleiden vor dem Diner behilflich zu sein, in sein Zimmer. Graf Karolyi aber sagte, er werde sich nicht umkleiden. Ohne irgendwie eine Aufregung zu zeigen, gab er dem Diener mehrere Briefe zum Aufgeben. Später kam der Diener wieder ins Zimmer und fand den Grafen dem Anzicheme nach schlafend auf dem Sopha; aber näher hinzutretend, sah der Diener zu seinem großen Schrecken Blut aus der Schläfe des Grafen antillen. Neben dem Grafen lag der Revolver, aus welchem er sich eine Kugel in die Schläfe geschossen hatte. Der rasch herbeigeholte Arzt konnte nur noch konstatiren, daß der Schuß sofort tödtlich gewesen sein müsse. Es fanden sich keine Briefe vor; wahrscheinlich waren die früher von dem Diener zur Post getragenen Briefe seine Abschiedsbriefe; eines derselben hat theilhaftig Graf Mensdorff, Legationsseath bei der Votchschaft in London, erhalten, welcher momentan, da Graf Dejem abwesend ist, als Geschäftsträger fungirt und gestern einer Einladung des Herzogs von Devonshire auf dessen Schloß Chaworth gefolgt war, von wo er heute sofort nach Empfang der Nachricht vom Tode des Grafen Karolyi zurückkehrte. Graf Karolyi bittet in dem Briefe den Grafen Mensdorff nur um Verzeihung für die Unannehmlichkeiten, die ihm der Selbstmord bereiten werde, ohne jedoch ein Motiv anzugeben. Doch lag das Motiv wahrscheinlich in dem Glauben des Grafen, unheilbar krank zu sein. Graf Franz Karolyi war von sehr schwacher Konstitution, hatte, wie verlautet, nur einen Lungenflügel und kehrte erst jüngst von seinem Urlaube mit der Ueberzeugung zurück, er habe die letzten Tage seiner Krankheit überlebt. Er sah wirklich in den letzten Tagen sehr schlecht aus. Erst in der vorigen Woche klagte er bei einer Besichtigung der Docks dem ihn begleitenden Marine-Attache v. Stranjawsky, wie leidend er sei, und daß es kaum mehr lange mit ihm dauern werde. Doch achtete Niemand, daß sein Pessimismus zum Selbstmorde führen werde. Die Leiche wurde im Salon in ungarischem Galackeide aufgebahrt. Der Vater, Graf Tibor Karolyi, wurde schonend von dem Unglück in Kenntnis gesetzt, desgleichen das Wiener auswärtige Amt. Verwandte des Verstorbenen werden

Montag hier erwartet. Die Obduktion findet auf Ver- wendung des Grafen Mensdorf nicht in der öffent- lichen Leichenkammer, wie sonst obligatorisch ist, sondern im Sterbegemach statt. Es muß dann gemäß dem eng- lischen Gesetze daselbst auch die Leichenbeschau durch die Jury unter des Coroners Vorh. stattfinden, da Graf Karolvi nicht auf exterritoriale Boden starb. Die Obduktion und Leichenbeschau wurden für Montag an- heraumt, worauf die Leiche einbalsamirt wird. Die Meldung eines Abendblattes, man hätte bei der Leiche die Photographie einer Dame vorgefunden, reduziert sich darauf, daß neben dem Toten auf einem Tische die Bilder von Verwandten standen, welche immer dort ihren Platz hatten.

Zur Auflösung des Universitätsklubs. Die Antwort, welche Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics gestern einer Deputation der Uni- versitätslehrer ertheilte, hat die Studenten sehr deprimirt und es gewinnt nachgerade den Anschein, als ob im Klub nicht immer die Meinung der Majori- tät, sondern der Terrorismus einiger Heißsporne zur Geltung gekommen sei. Die Stimmung der Studen- ten spricht deutlich für diese Annahme; es ist aber auch nicht unmöglich, daß diese besonnenere Stim- mung erst nach der Antwort des Ministers plag- gegriffen und daß besonders jener Passus in der Rede Wlassics' in welchem er auf die Schließung der Universität hinwies, seine Wirkung nicht verfehlt habe. Ein großer Theil der Studentenschaft klagt die Führer einer unüber- legten Handlungsweise an, weil dieselben nicht davor zurückschreckten, die Carrière von vier- bis fünf- tausend Universitätslehren durch den Verlust eines Schuljahres zu gefährden. Die Führer der Uni- versitätsjugend haben in Folge dessen beschlossen, die Jugend mittelst Briefen zur Ruhe und Besonnen- heit zu ermahnen, damit kein Anlaß zu weiterem Einschreiten geboten werde.

Alexander Szilághi. Der Zustand des greisen Gelehrten hat sich nicht geändert. Die Nacht verlief ruhig, doch ist die Kraftabnahme eine an- dauernde; der Patient nimmt keine Nahrung zu sich und erkennt Niemanden aus seiner Umgebung.

Kraichingschronik. Der diesjährige „Jurista- Bál“ findet am 21. d. in der hauptstädtischen Redoute statt. Das Arrangirungskomitee, an dessen Spitze Dr. Ludwig Nagályi steht, zählt folgende Mitglieder: Dr. Titus Wabes, Andor Degré, Ignaz Dö- böczky, Dr. Andreas Gáll, Baron Stephan Senyey (Vizepräsidenten); Dr. Eugen Csukásy, Dr. Bela Janóssy, Dr. Alad Weenczel (Sekretäre); Dr. Julius Garánky, Emerich Fittler jun., Dr. Victor Gárnati, Dr. Joseph Sklóssy, Julius Petöcs (Schriftführer); Dr. Emil Nagay, Dr. Ernst Kovács (Kassiere); Dr. Alexander Valogh und Dr. Gabriel Kecskés (Kon- trolleure); Dr. Emerich Baky und Dr. Rudolf Tempel (Quästoren). Das Komitee hat mit der Versendung der Einladungen begonnen. Diejenigen, die irrtümlicher- weise eine Einladung nicht erhalten haben, mögen sich an das Ballpräsidium („Hotel National“) wenden. Für den Ball, für den Bela Radics einen gelungenen Gárdás und Kapellmeister Alexander Zellner einen hübschen Walse komponirt haben, gibt sich bereits jetzt in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse kund. Wie alljährlich, hat das Ballkomitee auch diesmal zu Gunsten des Pensionsinstituts der Journalisten hundert Kronen gespendet. — Das Vergnügungskomitee des Klubs der „Unterbeamten der ungarischen Staats- behörden“ veranstaltet am 14. d. im Theresienstädter Kasino eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Der „Erste Budapester Schützen-Veteranen- und Humanitätsverein“ arrangirt am 14. d. im Mohárházy'schen Tanzsaale (Vig-uteza 16) eine Tanz- unterhaltung.

Israelitische Stipendien. Der Ausschuß des ungarisch-israelitischen Landes-Stipendienvereins hat beschlossen, für das laufende Schuljahr folgende Stipendien zur Vertheilung zu bringen:

1. Das Baron Joseph Götvös-Stipendium mit 200 fl.;
2. zwei Dr. Heinrich Pollák-Stipendien mit 100 fl. und 200 fl.;
3. zwei Moriz Wahrman- Stipendien zu je 120 fl.;
4. das Karl Sváb-Stipen- dium mit 120 fl.;
5. zwei Jakob Pollák-Stipendien zu je 100 fl.;
6. zwei Alexander und Louise Sváb- Stipendien zu je 100 fl.;
7. das Salomon Tanb- Stipendium zu je 120 fl.;
8. zwei Bernhard Baum- garten-Stipendien zu je 100 fl.;
9. ferner die auf die Namen: 9. Baron Leopold Popper, 10. Dr. Eduard Deckerreicher, 11. M. L. Fochs, 12. Johanna Fochs, 13. Moriz und Ernestine Schreiber, 14. Arthur Sternthal, 15. Julie und Mar He- man, 16. Lorenz Sváb, 17. Abraham Schwarz, 18. Salomon und Josepha Kohn, 19. Dr. Joseph Rózyan, 20. Dr. Jakob Böhm, 21. Gerson und Julie Spiger, 22. Dr. Adolf Goldberger, 23. Julius Wolfner, 24. Dr. Ignaz Hirsler, 25. Ignaz und Fanny Schreiber, 26. Moriz und Marie Schmidl, 27. Samuel Schwarz, 28. Bern- hard Deutsch de Hapvan, 29. Sigmund Gom- perz, 30. Ignaz und Anna Stern, 31. Adolf Machlup, 32. Adolf und Marie Brachfeld, 33. Moses Bloch, 34. Philipp A. und Fanny Baumgarten, 35. Leopold Leitersdorfer und 36. Dr. Alexander Ullmann de Grény lautenden Stipendien zu je 100 fl.;
37. schließlich 38.—44. neun Vereins-Stipendien zu je 100 fl., von welche letzteren eventuell fünf in Stipendien zu je 50 fl. vertheilt werden können.

Auf diese Stipendien können mittellose unga- rische Studierende israelitischer Religion konkurriren, die an einer höheren Lehranstalt Ungarns sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen. Als solche höhere Lehr- anstalten gelten: die Universität, das Poly- technikum und die Landesrabbisenschule. Die Bewerber werden angewiesen, authentische Atteste über ihre Mittellosigkeit, sowie über den Fortgang ihrer

Studien im letztvergangenen und laufenden Schul- jahre ihren Gesuchen beizufügen, in welchen auch zu er- wähnen ist, ob sie bereits prämiirt wurden oder sich derzeit im Gewinne eines Stipendiums befinden. Die- selbenaßen angestellteren Gesuche sind bis 10. Februar l. J. an den kön. Rath Dr. Joseph Simon (Buda- pest, V., Badgasse Nr. 10) portofrei einzusenden.

Freiwillige Steuerleistung. In mehreren hauptstädtischen liberalen Klubs ist, wie „Rel. Ort.“ meldet, eine Aktion eingeleitet worden behufs frei- williger Einzahlung der auf dieses Jahr entfallenden Steuern. Subskriptionsbogen sind versichert worden, deren Unterzeichner sich zur Steuerzahlung in der nächsten Woche verpflichten. Auch unter den größeren Kaufleuten und Fabrikanten ist eine solche Bewe- gung im Gange.

Ungarisches Landes-Lehrerkonvino. Die jüngst gewählte Direktion hat sich folgendermaßen konstituir- t: Kon. Schulinspektor Dr. Karl Veredy wurde leitender Direktor; Karl Embler Direktor der Sektion für Schulangelegenheiten; Alexander Janos Direktor der Lokomotionsektion und Ludwig Schöller Di- rektor der Unterrichtssektion. Mit der Redaktion des Vereinsorgans wurde Sekretär Paul Bardóc s betraut.

Populär wissenschaftliche Vorträge im Na- tionalmuseum. Die wegen der Weihnachts- und Neu- jahrsfeierlage unterbrochenen Vorträge wurden heute im Nationalmuseum fortgesetzt. Im Beisein eines zahlrei- chen Publikums hielt Museums-Hilfskustos Geza Nagay einen instruktiven Vortrag aus der Geschichte der unga- rischen Waffen.

Neues israelitisches Asyl. Die Jüder israelitische Kultusgemeinde hat die Absicht, für die in Ofen sesshaften israelitischen Armen ein Asyl zu errichten. Für diesen Zweck sind bisher 13,000 fl. eingeflossen. Dieser Tage hat der hauptstädtische Magistrat die Kultusgemeinde verständigt, daß der für das Asyl notwendige Grund unentgeltlich über- lassen wird. In der nächsten Woche werden die Gründer des Asyls behufs endgültiger Erledigung des Bauprojektes eine Konferenz abhalten.

Vortrag. Heute Nachmittags 4 Uhr setzte Oberinspektor Joseph Gondai in dem vom Verein zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung veranstalteten Vortrags-Klub (im Lokale des Landes-Industrievereins) seine unlängst begonnene Vorlesung über das Tarif- wesen fort.

Polizeinachrichten. Gestern Abends wurde in der Umgebung des Stbahaufhofes eine polizeiliche Razzia abgehalten und bei dieser Gelegenheit 27 Personen zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks hieftig gemacht; gegen dieselben wurde das polizeiliche Verfahren eingeleitet. — Im Wartesaal erster Klasse des Stbahaufhofes wurde gestern Abends der 14-jährige Lehrling Alexander Grob verhaftet, welcher einge- stand, seinem Lehrentmeister Friedrich Bieleau 200 Gul- den gestohlen zu haben und mit dem Gelde nach Summe- reisen zu wollen; er wurde der Oberstadthauptmann- schaft eingeliefert. — Der Schneidergehilfe Johann Fa- bian hat sich heute um 2 Uhr nach Mitternacht Ge- des Watschendorferstraße und der Altagasse aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt und wurde von der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Nothspital gebracht. — Die Kaufmanns-Gattin Frau Karl Grünbaum hat sich heute Nachmittags am Grabe ihres Vaters im isr. Friedhofe mittelst Morphium vergiftet und wurde von der Rettungs- gesellschaft in herbendem Zustande ins Arbeitshaus- spital gebracht. Ein langwieriges Fieber, welches die arme Frau an jeder Beschäftigung hinderte, ist das Motiv dieser Verzweiflungsthat.

Preisrichter. Dem am 3. d. vom Budapester Schützenklub veranstalteten Schützenabend hat ein zahlreiches Damen- und Herrenpublikum beige- wohnt. Folgende Resultate sind zu verzeichnen: Auf der Meisterzielschieße für Treppschüsse I. Preis: Karl Wirth; II. Preis: Heinrich Prohaska; III. Preis: Martin Roth; IV. Preis: Ernst Lumig; V. Preis: Joseph Kardavy. Auf der Meisterzielschieße für freie Schüsse: I. Preis: Anton Jellenel; II. Preis: Franz Szlavay; III. Preis: Johann Zintl; IV. Preis: Harry Radice; V. Preis: Otto Novotny. Auf der Konkurrenz-Ziel- schieße: I. Preis: Heinrich Prohaska; II. Preis: Anton Jellenel; III. Preis: Karl Wirth; IV. Preis: Johann Zintl. Der nächste Schützenabend findet am 10. d. statt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Am Festungstheater) wurde heute von den Regalgen der Landes-Theaterakademie (Prof. Eduard Ujházy) das Karl Murátsche Lustspiel „Virág- fákadás“ und der „Kuf“ von Ludwig Dóczy auf- geführt. Von den zwei Duzend Darstellern, welche zum ersten Male vor der Öffentlichkeit debutirten, verspricht die Zukunft mit wenigen Ausnahmen keine besonders glänzende Carrière. Die Meisten haben die ihnen zu- gewiesenen Rollen fleißig einstudirt, ohne daß sie in ihrem Spiel eigene Ideen zum Ausdruck gebracht hätten. Von den Darstellern verdient die meiste Be- achtung Herr Geza Sebestyén, der als Charakter- darsteller eine recht acceptable Figur auf die Bühne stellte; man merkt seinem Spiele an, daß er sich befreit, von der Schablone abzuweichen. Auch Fräulein Gisella Baticfalvy dürfte mit der Zeit in jenseitigen Rollen zur Geltung kommen; für das Lustspiel besitzt sie eine nur geringe Dosis Humor. Befriedigender war die Leistung des Fräulein Aligal Jankó, die recht glücklich das Spiel unserer Budapester Naiven abge- lauscht hat. Herr Joseph Gábor ist eine zu plumpe Erscheinung, um sich auf dem Parket des Salons ge- schmeidig bewegen zu können; sein Talent sollte er vielmehr in derberen Rollen erproben. Erwähnenswerth sind noch die Damen Alice Stiller, Janka Gál und die reizende Bühnenercheinung Jolán Barna, ferner die Herren Eugen Havas und Béla Magas.

Im Nationaltheater gelangt Alexander Somló's dreitägiges Lustspiel „Királyi házasság“

am Freitag, 13. d., zur ersten Aufführung mit folgender Rollenvertheilung: Margarethe — M. R. Degyeji; Heinrich — Csáky; Gabriella — Th. Csillag; Donna Diana — S. Rákos; Mayenne — Vizi- vári; Ramon di Balsamou — Pálffy; Miguel — Dezió; Amaury — J. Nagay; De la Croix — Carejy; Bois-Rose — Gabányi; Belle-Chasse — Valabár; Cartouche — Faludi. — Am Donnerstag wird „Ember tragédiája“, Sonntag Nach- mittags „Stuart Mária“, Montag, am 16. d., „König Lear“ mit Szacsyan in der Titelrolle und Frau Markus als Cordelia gegeben. Noch in diesem Monat wird Moreto's Lustspiel „Gleiches mit Gleichem“ aufgeführt mit Frau Markus, den Herren Mihályfi und Zilahi in den Hauptrollen. — R. Bódy's Drama „Sündig“ wird am 27. d. zum ersten Mal aufgeführt.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Budapester Opernensemble wird im hiesigen Belle Alliance-Theater ein Sommergastspiel absolviren. Die bezüglichlichen Verhandlungen werden gegen- wärtig in Budapest zum Abschluß gebracht.

Offener Sprechsaal.*)

Wollene Damen-Kleider-Stoffe, bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner echtfarbige **Wäscheleider-Stoffe** für Damen u. Herren sowie überhaupt alle **bunte und weiße Leinen- und Baumwollwaaren** empfiehlt meternweise **LUDWIG MÜLLER, Weberel und Versandt-Geschäft, Landskron, Böhmen.** Muster von allen Artikeln gratis und franko.

Zur gefl. Kenntnissnahme
an meine geehrte Kunden und Freunde!

Um ferneren Irrthümern vorzubeugen, fühle ich mich ver- anlaßt höflichst zu erklären, daß ich weder eine Filiale, noch auch ein zweites Geschäft sonst wo bestige. Mein seit 28 Jahre bestehendes Juwelenaarengeschäft befindet sich **ausschließlich**
Karlsring 22. (Röserbazár), I. Stock,
Max Spitzer, Juwelier.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 8. Januar. Justizminister Lebret erhielt heute ein Schreiben Quésnay de Beaurepaire's, in welchem derselbe seine Demission als Präsident beim Kassationshofe gibt. Die Demission ruft lebhaftes Aufsehen hervor. Es heißt, dieselbe hänge mit der Affaire Bard-Picquart zusammen.

Der Deputirte Graf Castellane erklärt, er werde die „Droits de l'Homme“ wegen der falschen Duellmeldung und der hieran geknüpften Bemerkungen gerichtlich ver- folgen.

Paris, 8. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Die Sozialisten besuchten heute wie alljährlich das Grab Blanqui's auf dem Friedhof Père Lachaise. Zwischen den Parteigängern Rochefort's und jenen Faure's kam es zu Streitigkeiten. Der Kranz der Rochefort-Gruppe wurde zerissen und mit Füßen getreten. Man schlug mit Stöcken und Fäusten aufeinander los. Auf der einen Seite rief man: **Nieder mit Rochefort! Es lebe Zola!** auf der anderen Seite: **Hoch Rochefort!** Einige Demonstranten wurden verwundet. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 8. Januar. Heute Früh pilgerten wie all- jährlich die Freunde Gambetta's in das Sterbe- haus desselben nach Sevres, woselbst der Maire von Sevres, der Deputirte von Havre Brindeau, Senator Cazot, sowie der Präsident des Vereins der Elsaß-Lothringer Sansbouef Ansprachen hiel- ten. Sansbouef machte im Verlaufe seiner Rede eine Anspielung auf die Affaire Drenjus, wogegen der Maire von Bille d'Aray Gasst, ein Verwandter des Obersten Picquart, und Joseph Reinach protestirten, indem sie Sansbouef das Recht bestritten, im Namen der Elsaß-Lothringer zu sprechen.

Frankreich und England.

Paris, 8. Januar. Die Blätter besprechen das Blaubuch über Madagaskar und führen aus, es habe den Anschein, daß England den Krieg zu erklären. Frank- reich müsse demnach auf seine Vertheidigung bedacht sein.

Wien, 8. Januar. Wie das „N. F. Telegra- phen-Korrespondenz-Bureau“ erfährt, wurde der Reichsrath für den 17. d. einberufen.

Paris, 8. Januar. Die „Agence Havas“ mel- det aus Tunis: Der Direktor der Domaine

Luedo-Jargua bei Medjebah, Mouches, ein ...

Syeres, 8. Januar. Der Marineminister ...

Algier, 8. Januar. Max Regis traf hier ...

Canea, 7. Januar. Den Vorsitz der aus ...

Newyork, 8. Januar. Einer Depesche aus ...

Mürztag, 8. Januar. Erzherzog Franz ...

Hamburg, 8. Januar. Eine gewaltige ...

München, 8. Januar. Der am Eulen-Pass ...

München, 8. Januar. Das Vergnügungs- ...

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar. (Die erste ungarische Glasfabrik ...)

Budapester Waaren- und Effektenbörse. ...

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt ...

Treuer Abonnent in U. Serie 648 Nr. 26 ...

Neuesten Modern ...

können Sie beim Oberstjohannant erfahren. ...

Wenn Sie es beweisen können, nein. ...

appellieren. ...

Am 26. v. M. erschien kein Blatt, am 27. war keine ...

Ad 1. Es genügt der Titel des Instituts zur ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

ert Paris genügen. Ein Armuthzeugniß. ...

Ad 1. In Budapest existiren zwei deutsche ...

Ad 2. Die Instruktionen beginnen Anfangs ...

Ad 3. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 4. Die ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nicht gezogen. ...

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, 8. Januar, and Centimeter. Lists water levels for various stations like Danau, Bassen, etc.

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null ...

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft

ng mit folgender ... Das Bud ... snahme ... I. Stock, ...

Allerlei.

(Gleichmüthige Vergiftungsfälle) eregen in New York häufig. Wie von dort geschrieben wird, erhielt das hervorragende Mitglied der Kinderbader Athleten Club anonym durch die Post ein Bäckchen, in welchem eine schön gearbeitete silberne Büchse war, die als Behälter für ein Medizinfläschchen diente, das nach Form, Größe und Verpackung ein in jeder New Yorker Familie gebräuchliches Mittel gegen Migräne enthielt. Der Empfänger nahm das kleine Geschenk aus dem Bureau mit nachhause und stellte es auf seinen Toilette-tisch. Ein paar Tage darauf bekam die reiche Tante, bei welcher er wohnte, Migräne und suchte im Zimmer des Neffen nach einem Mittel dagegen. Das Fläschchen geriet ihr in die Hand, sie nahm eine Dosis ein und nach wenigen Minuten später. Der Neffe und ein Arzt folgten von der Medizin und erkrankten. Die Untersuchung hat ergeben, daß das unschädliche Migräne-mittel aus dem Fläschchen entfernt und durch Cyanalkali ersetzt worden war. Schon vor zwei Wochen erhielt ein anderes Mitglied desselben Clubs eine ganz ähnliche Sendung — er nahm selbst von der Medizin und starb gleichfalls daran. Damals konsultierten die Gerichtsarzte Arsenvergiftung. Die Polizei ist über die Motive des Falles nicht einig.

(Die Fingerzeige der Natur.) Arzt: „Nun, wie steht es mit Ihrer Schlaflosigkeit?“ Patient: „Immer dieselbe Sache. Ich wälze mich fast jede Nacht ruhelos bis 5 Uhr Morgens umher.“ — Arzt: „Haben Sie denn die Pulver genommen, die ich Ihnen verordnet habe?“ — Patient: „Ja, aber der Erfolg wollte sich nicht einstellen und deshalb habe ich schon seit einer Woche damit aufgehört. Uebrigens muß ich Ihnen erzählen, daß ich in einer einzigen Nacht, und zwar vor vorgestern, ganz ausnahmsweise vorzüglich geschlafen habe.“ — Arzt: „So, so, der Sache müssen wir doch auf den Grund gehen! Was haben Sie am Abend vor der Nacht, in der Sie ausnahmsweise schlafen konnten, getrunken?“ — Patient: „Gar nichts. Es war eben der reine Zufall.“ — Arzt: „Die Pathologie kennt keinen Zufall! Wann sind Sie zu Bette gegangen?“ — Patient: „Um Punkt 11 Uhr.“ — Arzt: „Erzählen Sie mir ganz genau, was Sie unmittelbar vorher getrieben haben.“ — Patient: „Ich habe geschrieben.“ — Arzt: „Was haben Sie geschrieben?“ — Patient: „Einen rekommandirten Brief.“ — Arzt: „Also schreiben Sie von jetzt ab jeden Abend einen rekommandirten Brief, das scheint Ihnen doch zu helfen.“

(Ruf für Freigesprochene.) Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat der dortige Verein der Rechtsanwälte in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein Asyl für Freigesprochene zu errichten. Es handelt sich um solche Angeklagte, welche nach längerer Untersuchungshaft vom Gericht freigesprochen sind und für den ersten Augenblick stellung- und obdachlos bleiben. Besonders bei den Geschworenengerichten kommt es häufig vor, daß die mit der Freisprechung des Angeklagten endende Sitzung erst zur späten Nachmittagsstunde geschlossen wird, in welchem Falle die Lage des Letzteren mitunter fatal werden kann. Für solche Personen soll

nunmehr ein Heim errichtet werden, welches Tag und Nacht geöffnet ist, das den Freigesprochenen mindestens drei Tage Aufnahme und Verpflegung gewährt, welche Frist nach Ermessen des Vorstehers verlängert werden kann, falls es dem Insassen noch nicht gelungen ist, Wohnung, Stellung oder Beschäftigung zu finden. In den vielen Fällen, welche den Verein zu diesem Schritt bewegen, gehört vor Allem der Umstand, daß sich in letzter Zeit die Zahl der freigesprochenen Angeklagten mehrt, welche bald nach der Entlassung wieder in Untersuchungshaft genommen werden.

(Neujahrsempfang im Weissen Saal.) Aus Washington vom 2. Januar wird berichtet: Der Präsident und Frau Mac Kintley hielten heute im blauen Saal des Weissen Hauses ihren Neujahrsempfang ab. Zuerst kamen die Staatssekretäre und das diplomatische Korps, gefolgt von dem britischen Botschafter, Sir Julian Pauncefote. Dann folgten die Richter des obersten Gerichtshofes, die Bundesstatoren und Kongressmitglieder, die Offiziere der Armee, mit General Miles an der Spitze, die enthusiastisch empfangen wurden. Hierauf kam das große Publikum, in die Hunderte zählend. Mac Kintley schüttelte seinen Mitbürgern die Hände mit einer Geschwindigkeit von 75 in der Minute, ohne die geringste Ermüdung zu zeigen. — Der Vizepräsident Hobart hielt Nachmittags ebenfalls einen öffentlichen Empfang ab, unterstützt von seiner Gemahlin und Miss Pauncefote, der Tochter des britischen Botschafters.

Vater und Sohn.

Roman von Eduard Telpit. — Autorisierte Bearbeitung.

— Es ist Alles auf dieser Welt möglich, in diesem Falle aber glaube ich an keine Befreiung meinerseits.

— Pah, wer weiß!

Die beiden Herren begaben sich auf einem Nistwege nach dem Kalvarienberg, dessen Höhe von drei Kreuzen gekrönt war, die majestätisch zum Himmel emporragten. Sie waren die Schöpfung eines armen, genialen Künstlers, der, von echtem Glauben befeuert, auf solche Art dem Himmel seinen Tribut gezahlt. Die Fischerweiber pflegten bei Sturm und Wetter auf den Kalvarienberg zu gehen, um dort zu beten und auf die weite See hinauszuublicken, der sie ihr Liebste anvertraut.

Armand kannte sowohl den Weg als auch den Aussichtspunkt, heute aber war es nicht dieser, der ihn anzog, gönnte er dem Ocean keinen weiteren Blick, sah er nur auf den Steinfliesen, zu Füßen des mittleren Kreuzes, eine hingestreckte Gestalt regungslos liegen. Unter einem alten, abgetragenen Strohhut quollen die üppigen Haare gleich einem goldigen Schleier über die Schultern herab.

— Wenn ich es auch vorgezogen haben würde, Dich dem Fräulein von Giverny anderwärts vorzustellen, so mag es nun doch hier geschehen, sprach Norbert, in dessen Zügen sich Ueberraschung, Befriedigung, Ironie und eine gewisse Verlegenheit gleichzeitig verriethen.

Der Arzt stürzte eilig vorwärts, aber das junge Mädchen, welches er mit zarter Hand berührte, regte sich nicht.

— Wenn sie schon lange so in der Sonne liegt und deren Gluth ausgeht, so kann sie das tödten.

— Unsinn! Sie ist an Aergeres gewöhnt, beruhigte der Vater.

Armand aber hob vorsichtig den schlanken Körper empor. Auf der weißen Stirne sah man einen rothen Streifen, der von dem Sturz auf die Steinfliesen hervorgerufen sein mochte. Die Augen waren starr und ausdruckslos. Dursford wollte hinzutreten, sein Sohn aber hielt ihn zurück.

— Laß mich meines Amtes walten, sprach er gebieterisch.

— Du! es immerhin, aber ich mache Dich darauf aufmerksam, daß es sich um einen ganz einfachen Nervenanzfall handelt, sie ist derlei Dingen ausgesetzt.

Im Grunde genommen war Dursford zufrieden. Die Umstände hatten sich ihm günstig erwiesen. Armand redete nicht davon, den ersten nach Paris abgehenden Zug benützen zu wollen. Das Mädchen, vor welchem er, als man ihm von demselben gesprochen, zurückgeschreckt, lag jetzt ruhig und still in seinen Armen. Nach wenigen Minuten erwachte das Fräulein von Giverny zum Bewußtsein, und ihre Ueberraschung war groß, als sie eine menschliche Gestalt sah, die sie emporgehoben, die sie umfangen hielt und aus deren Augen untrügliches Mitleid sprach.

— Fühlen Sie sich wohlter?
— Ja, bedeutend.
— Können Sie gehen oder wünschen Sie, daß ich Sie trage?
— Ich werde gehen.
— Ein wahres Glück, brummte Norbert vor sich hin.
Der Klang seiner Stimme aber ließ Marie so

fort erbeben. Sie glaubte zu träumen, und es war ein neuer, ein süßer, ein angenehmer Traum, der sie umfangen hielt. Sie hatte plötzlich einen geheimen Beschützer gefunden, und ihr war zu Sinn, daß das Kreuz, zu dessen Füßen sie um den erlösenden Tod gebetet, ihr diesen Beschützer gesandt. Schmerz bewegt richtete sie den Blick jetzt nochmals zu dem Gefreuzigten empor; ein Beben durchlief ihren Körper. Armand zuckte nicht, aber er begriff, daß es sein Vater sei, welcher diesen unverkennbaren Ausdruck der Furcht bei dem jungen Mädchen wahrnahm.

— Kommen Sie, wir wollen gehen, sprach er in gebieterischem Tone. Stützen Sie sich auf mich!

Sie gehorchte ohne weiteres Widerstreben, war es doch eine neue Sprache, die da zu ihr geredet wurde.

— Nein, rief der Arzt plötzlich lebhaft, Sie können nicht gehen, warten Sie.

Er umschlang ihre zarte Taille und hob sie empor; sie aber ließ ihn gewähren, während Dursford mit unterdrücktem Lächeln langsamer folgte.

Das Fräulein von Giverny hatte seiner vergessen und feste den kaum begonnenen Traum fort. Gegen diese starke Brust gelehnt, würde sie beruhigt der ganzen Welt Trost geboten haben. Von Zeit zu Zeit schlug sie die blauen Augen auf, als wolle sie ihm mit einem Blick danken. Sie begegnete dann einem fremdlichen Lächeln, das den Mund mit dem feidigen Bart umspielte. Je näher sie dem Schlosse kamen, desto mehr fühlte sich Marie der Wirklichkeit mit ihren Kümmernissen anheimgeben. Da aber ihr Beschützer Miene machte, ihr auch weiter beizustehen, empfand sie nichts von der ihr sonst eigenen Furcht. Der Arzt erwoh inzwischen im Geiste Alles, was er von den Fischersleuten vernommen. Krank, ja, das mochte sein, böse — vielleicht verrückt, nein, das war sie ganz gewiß nicht.

Im Schlosse angelangt, hörte sie, wie er ganz ruhig Befehle erteilte, durch die er für ihr Behagen Sorge trug. Wer aber war der Mann, der es wagte, in einem Hause, in welchem sie kaum den Muth besaß, zu atmen, in dem Niemand sich mit ihr besaßte, in herrlichem Ton zu reden. Man brachte ihr Fleischbrühe und alten Wein; sie begriff, daß er sich hier als Gebieter benehme, daß er gewöhnt sei, daß man ihm folge.

In ihrer Seite Platz nehmend, hielt er sie an der Hand, fühlte er ihren Puls, stellte er Fragen an sie. Er wollte wissen, wie das ganze Unbehagen gekommen, was sie empfunden, und da sie ihm nur sehr einsilbig antwortete, ruhten seine Blicke so forschend auf ihr, daß sie sich dadurch gewissermaßen beunruhigt fühlte. Endlich griff er nach einem Blatte Papier und schrieb hastig mit dem Bleistift einige Zeilen darauf.

— Es soll sofort ein Bote nach Pont-Abbe eilen, eine halbe Stunde muß man zum Gehen und ebenso lange zum Zurückkommen rechnen. Eine halbe Stunde für das Bereiten der Medikamente; ich muß dieselbe sehr rasch haben.

— Das ist zu rasch, wandte Dursford ein, kein Bote kann, selbst wenn er reiten würde, in so kurzer Zeit zurück sein.

— Es muß geschehen, und wenn das Pferd zugrunde geht!

Armand war offenbar seinem Vater mehr als gewachsen. Das schienen die Dienstreute ebenso sehr zu fühlen wie Marie, denn ohne auch nur die geringste Einwendung zu wagen, übernahm der Bote den Auftrag, welcher ihm zutheil geworden, während die Kammerfrau Marie zu Bett brachte.

Das Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn hätte peinlich werden können, wenn Herr Dursford es

nicht für angezeigt gehalten hätte, das Gespräch wieder dort aufzunehmen, wo er am Abende vorher stehen geblieben. Armand unterbrach ihn aber bald ungeduldig:

— Da ich keinen Heller besitze, paßt es mir nicht, eine Millionärin zu heirathen, sprach er fast barsch. Noch weniger paßt es mir zu, mich mit einer Sterbenden zu vermählen.

— Was meinst Du damit?
— Daß Dein Mündel sterben wird. Du scheinst das nicht zu ahnen.

Norbert hatte für eine Menge Fälle vorgesorgt, an unendlich Vieles gedacht, nur daß das Fräulein von Giverny das Zeitliche segnen könne, ehe es Armand geheirathet habe, dieser Gedanke war ihm niemals durch den Sinn gefahren. Wenn der Arzt sich nicht täuschte, so schloß diese Lösung jede Berechnung seinerseits aus.

— Sprichst Du im Ernst?

— So ernst als nur irgend möglich.

— Bist Du aber gewiß, daß Du Dich nicht täuschest?

— Das springt doch in die Augen!

— Na, wenn es gar so augenscheinlich wäre, so hätte ich es doch auch bemerken müssen. Was fehlt ihr?

— Eine ernste Nervenkrankheit, dazu hochgradige Blutmuth, was umso seltsamer ist, als sie ja doch viel in der Luft und am Lande lebt, weder Hunger noch Entbehrungen kennen gelernt hat und sich naturgemäß einer kräftigen Konstitution erfreuen sollte. Wenn man sie aber sieht, würde man sich versucht fühlen, zu glauben, daß sie Entbehrungen und Mühen aller Art ausgekostet ist.

— Woraus ziehst Du diese Schlüsse?

— Ich ziehe einstweilen noch keinen Schluß, es sei denn jenen, daß dieser abnormale Zustand unmöglich das Werk der Natur sein kann.

Dieser Diagnostiker war Norbert äußerst unbehaglich.

— Wie lange Lebensdauer gibst Du ihr?

forchte er.

— Darüber kann ich erst Rede und Antwort stehen, wenn ich mir Rechenhaft abgelegt habe, aus welchen Beweggründen diese erschreckende Nervosität hervorsteht.

— Kümmer Dich nicht um die weiteren Beweggründe, pflege und heile.

— Wenn es nicht zu spät ist, murmelte der Gelehrte, in welchem das Sohnesherz schmerzlich zuckte. Er erröthete in seinem Vater nicht so sehr das Mitleid, als vielmehr den Zorn vor der bevorstehenden Katastrophe. Diese rührte ihn nicht, sie brachte ihn nur aus habgierigen Gründen aus der Fassung.

Die Zeit, welche zur Herbeischaffung der Medikamente von Armand bestimmt worden war, wurde nicht überschritten. Unterstützt durch den Weiland, welchen er bedurfte, begab sich der junge Arzt in das Zimmer des Fräulein von Giverny. Herr Dursford begleitete ihn. Bei seinem Anblick zuckte das junge Mädchen erschreckt zusammen, gerade wie sie es gethan, als sie auf dem Kalvarienberge die Bestimmung wieder erlangt hatte. Armand's scharfem Auge entging dieser Umstand nicht.

— Entferne Dich! sprach er zu seinem Vater gewandt.

— Warum?

— Weil ich es für passend erachte! In diesem Zimmer bin ich kein Mann mehr, ich habe das Recht, hier Alles zu sehen und Alles zu wissen, Du aber —

— Lassen wir's gut sein.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 9. Januar 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.
Eri. bérl. 7. Havi bérl. 7.
Tabarin felesége.
Dr. M. J. Irtai: Csatka
Ménész. Fordította: Császár
Imre.

Tabarin Gyenes
Artisan Pál
Polyandre Káday
Théodora Horváth
Soma Soma
Elytör P. Márkus
Franciscus Paulayné
Philozoa Vízvári
Thémire Meszlényi
Amathée Meszlényi

Rejtett boldogság.
Színház 3 felvonásban. Irtai
Sudermann Heiman.
Wieland György Szacsavay
Erzsébet, a szász
lelkesítő
Helen Hegyesi
Frigyes Vízvári
Emil Gualik
Kochmitz Alfréd Császár
Bettina, neje Maróthy
Olympe, tanuló Egerly
Orbán Györgyné
Danzel, szolgája Dezo
Götte kisasszony Batizfalvi
Béza, szobalány Adorján
Kezdeté 7 órakor.

M. kir. Operaház.
Eri. bérl. 7. Havi bérl. 7.
A hugonották.
Nagy opera 4 felvonásban.
Irtai Meyerbeer.
Valois Margit Blatterbauer
Valentine Vasquez
Urban, apód Párizs M.
Utracoldy de Ponty
Egy hölgy Bözza L.
De Nangis Raoul Larizza
Marcel Szendrői
Saint-Bris gróf Kornay
De Nevers gróf Beck
Maurevert Mihályi
Tannas kath. nem. Dalnoki
De Cossé „Juhász
Thore „Kegedús
De rez prot. sem. Ney B.
De Thou „Szécsi
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.
A BOLOND.
Eredes legenda 3 felv. egy
nyit változattal, Malonyay
León meséjéből írta: Békési
Jenő.
Kezdeté fél 8 órakor.

Revue des Nationaltheaters. Döntés „Himfy dalai“
(3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue der fön. ung. Ober. Döntés „Bolond mester“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue des Nationaltheaters. Döntés „A galamb“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue des Nationaltheaters. Döntés „Az unatkozó király“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue des Nationaltheaters. Döntés „Biblia asszony“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue des Nationaltheaters. Döntés „A galamb“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
Revue des Nationaltheaters. Döntés „A galamb“ (3. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)

Vigszínház.
A galamb.
Békezat 4 felvonásban. Irták
De Gas, Péricaud, Hesse és
De Berny.

Boardichon Szathmáry
Germaine Szaraszthy
Gabrielle Nógrady
Diane de Poitiers Lányó
Gustave Fenyvesi
Gandillac Agenor Tapolczai
Cintire Gál
Mirandole Kazaliczky
Beaupoué Balassa
Beaupoué R. Rostagni
Onésime, a fiuk Szerényi
Durbec Bardi
Kossignol Pórászéki
Csendőrmester Magyar
Csendőrkassza Kassay
Joseph, kertész Gyöngyi
Pitaviat G. G. G.
Chouette Boros F.
Segéd Széke
Kezdeté fél 8 órakor

Népszínház.
Biblia asszony.
Operette 3 felv., 4 képből.
Zenéjét szerzte Victor
Roger.

III. Ernő Németh
Chatellerault Szirmai
Beaugency Solymosi
Pontichat Lubinszky
Téant gróf Kovács
Celestin Tollagi
Greg báró Ujvári
Johanna Várnai
Pontichat Karádi
A. polgármester Horváth V.
József Sára
Fred Hortobágyi
John Lejtényi
Eugén, főpincér Terayei
Rendező Mátrai
Füredvendég Marton
Pincér Kemény
Chatellerault Kury K.
Sarach Poulson Gazi M.
Ihea, táncosnő Z. Bary
Marchalné M. Csátsai
Pancsák S. Harmath
C. ryan Makkos E.
Teréz Vidorné
Florentine Rózsa G.
Clornie Baán M.
Olympia Kárpáthy
E. sine Horváth
Octavie Bernát I.
Margot Horváth E.
Egy kisleány Somogyi G.
Szobalány Kékési I.
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.
Révay-utca 18.
Scute Abend:
„Mundi Rosenkranz am Turf“
vorher
Az antirevizionisták“ und „Les Colibris Norah,

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr
Korányi und Dr. Kéthy zu Heilzwecken empfohlene
Goliath-Malzbier
der
Steinbrucher Königsbrauerei
wird bei Nervenleiden, Blutarmuth, Verdauungsbeschwerden,
Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit bestem Erfolge ge-
braucht, und ist das
angenehmste Erfrischungsgetränk.

Preise ab Steinbrucher Bahnstation: eine große
Flasche: 19 kr., eine kleine Flasche: 13 kr. inklusive Verzeh-
rungssteuer. Für die Provinz kleinste Expedition 30 Flaschen.
Einsparung: für eine große Kiste: 1 fl. 60 kr., für eine
kleine Kiste: 1 fl. 20 kr., für eine Flasche 6 kr., welche nach
franko Retourrechnung zurückgeführt wird.
Zu bestellen: in der Fabriksteigerei in Steinbruch,
im Stadtbureau VII., Kertész-utca Nr. 40, und bei den
Provinz-Depotireuren.
In Budapest durch alle größeren Speisereihandlungen
zu beziehen, und glasweise auch in den „Quisisana“ Auto-
maten-Buffets erhältlich.

Kaffeemagazin in Budapest.
KAFFEE
verzollt und franko ins Haus gestellt.

Ausge-	4 1/2	Rg. Araba-Kaffee	fl. 6.50	Stauend billige Preise.
zeichnete	4 1/2	Rg. Mocca-Kaffee	fl. 6.50	
Qualität.	4 1/2	Rg. Java-Kaffee	fl. 6.50	
	4 1/2	Rg. Berl-Kaffee	fl. 6.80	
	4 1/2	Rg. Portorico-Kaffee	fl. 5.80	
	1/2	Rg. Kaiser-Melange	fl. 1.55	
	1/2	Rg. Bruch-Thee	fl. —.95	

Per Post gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages franko. Versandt täglich.
Einzeln Sorten sendet auch gemischt:
Belák István,
Kaffee- und Thee-Export-Geschäft,
Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 4.
Telephon 61-75.

Transit-Magazin Fiume.

HOFF'S MALZ-EXTRAKT
BRUST-BONBONS

bei Husten, Halsentzündung, Verschleimung unthronen.
Die echten Malz-Extrakt-Brustbonbons können ohne
Verdauungsstörung gebraucht werden.
Carton à 10 kr., Säckchen à 30 kr.
zu haben in allen Apotheken und Speisereihandlungen. General-
Depot für Ungarn:
Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

Langes Leben
wird gewährt Dem, der seine
Eltern ehrt! Versende
יִרְדוּ עִמָּךְ יְשׁוּעָה וְיִרְדוּ עִמָּךְ יְשׁוּעָה
Jahreszeit-Gedenktabelle (Pracht-
lithographie) mit peinlichst ge-
nauer Bestimmung der Jahreszeit-
tage auf 40 bis 50 Jahre im
Vorhinein ausgefertigt mit Na-
men und Daten kalligraphisch
aufs würdevollste und schönste
ausgestattet (deutsch- hebräischer
oder ungarisch-hebräischer Text) für fl. 1.80 bei nachheriger
Einsendung des Betrages, in starker Wellenverpackung
portofrei. (Auf 1 Stück Doppeltabelle, zur Care zweier Ver-
ewigten, für jeden derselben mit 20-25 Jahreszeit-Bestimmun-
gen ausgefertigt, kostet um 50 fr mehr.)
D. GRÜNWALD in Baranya-Felső-Mindszent.

Erstes ungarisches
DAMPFBAD
Budapest, VII., Kazinczy-utca 40.
Grosse Bassins. Verschiedene Brausen. Ruhesalon.
Frotteure. Hühneraugenoperateur. Raseure.
Wannen- und Porzellanbäder.

MOBEL auf Raten!
Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit,
sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günsti-
gen Zahlungsbedingungen Tischler- und
Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**
Dósa Kálmán Bpest, Erzsébet-tér 18,
Ecke Sas-utca, I. St.
Preisconrante versendet die B-Bestellung der
obigen Firma gegen Einsendung von 25 fr. in
Postmarken franco.

WINDENUTZ KAPRATO
A. C.
RÉTHY FELE
REKREÁCIÓS KÖR
LEGJOBB
1 doboz ára 50 kr., 5 doboz hármintegy 1 forint 50 kr.
Szállítás díjtalan.
RÉTHY BÉLA gyógyszerész Békés-Ceabán.

Feuerteste
Kassen,
Kassetten,
elektr. Signal-Kassen,
Panzerkassen und
Kopierpressen liefert solid und
billig die t. und t. priv. u.
vaterländische Kassen-
fabrik von
Brüder Hesky,
Budapest,
VI. Szabo. cs-utca 4
Hausnummer für Eisenwaren:
Remenyik Viktor,
Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár

Schreib-Unterricht,
Buchführung, (Prämirt)
Ausbildung (brenn) in 4 Wochen.
Durch Hof-Kalligr. Gander's Methode
wird selbst die schlechteste Schrift
schön. **Prospect gratis**
Gedr. Gander, Stuttgart

Reines Zeitung-
Manufakturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Me-
terzentnern à 7 fl.
Näheres in der Gr.

TOURISTEN-GEIST
Especifum gegen Gicht, Rheuma
Gliederreife, Rücken-
schmerzen. Tausende und aber Tausende
danken ihre Heilung diesem Geist.
Kein Geheimmittel. Zu jeder Flasche
ist die Beschreibung und die Berei-
tungsweise beigelegt.
1 Flasche kostet 70 kr.
Eisen-Oxalat drage von Dr. Budal
gegen Blutarmuth und Nervosität.
1 Schachtel 1 fl.
Zu haben in Budapest in der
Stadt Apotheke, Stadthausplatz.

Rendelmény
1 méter mázsánsként 5 kr. árengedménnyel!
Kérek:
— zsak plombiroz tt porosz szenet, coacot, tűzifát
— m/m nyilt fuvarban
— név utca — számom — ajtó.
Ezen rendelményből a nem kívánt cikkek törlendők és
levelezőlapra rarasztva beküldendő a
„Porosz kőszén és tűzifa szállítási vállalat“-nak
(Hatszék Béla és fia, VII., Erzsébet-tér 5,
New-York kávéház mellett).
Telefon 62-33. Telefon 62-32.

Welches Tag und
neuen mindestens
gewährt, welche
erlangt werden
nicht gelangen ist,
zu haben. In
einem zu diesem
Umfang, das
propheten Ange-
kündigung wieder
n. (Saut.) Aus
berichtet: Der
schien heute im
Neujahrsempfang
und das drilo-
fischen Boten, der
die Richter des
toren und Kon-
ec, mit General
empfangen wur-
in die Hunderte
Mitbürger die
t von 75 in
bildung zu set-
stet Nachmittags
unterstützt von
ber Tochter des

Gespräch wieder
vorher stehen
aber bald un-

paßt es mit
n. Sprach er fast
mich mit einer

en wird. Du

ange Fälle vor-
nur daß das
sagen könne,
dieser Gedanke
haben. Wenn
diese Lösung

glück.
Du dich nicht

gen!
cheinlich wäre,
müssen. Was

daßu hoch-
mer ist, als sie
lebt, weder
elemt hat und
ktion erfreuen
de man sich
Entbehrungen

luffe?
einen Schluß,
ormale Zustand
ann.
äußerst un-
ist Du ihr?
und Antwort
legt habe, aus
de Nervosität

weiteren Ver-
murmerte der
schmerzlich
er so sehr das
er bevorzugen-
st, sie brachte
s der Fassung
ng der Medika-
war, wurde
den Beistand,
junge Arzt in
Herr Durford
te das junge
wie sie es ge-
die Bestimmung
em Auge ent-

seinem Vater

te! In diesem
ch habe das
zu wissen, Du



Gratis u. franko
erhalten Sie den reich illustrierten
Preisconrante von
Coffin-Douren und -Orden,
Milch-Carben, Sigotphones,
Coriandoli (Confetti),
Tanzordnungen u. Damen-
wenden. „Juxbazar“.
Karl W. Pichler & Co.,
WIEN,
VIIA, Mariahilferstrasse 74B.
Größtes Spezialgeschäft für
Festungsartikel und Defo-
rationsgegenstände.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrandte und neue
feinere und einbräuflichere
Kaffee-
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
erhält billige Wiener Kaffee-
Fabrikniederlage, Budapest,
Göttergasse 6. 51913

Holz-
und Kohlengeschäft belebte-
sten Gasse Budapests, nicht
ohne Konkurrenz, welches
Eigentümer 15 Jahre be-
steht und sich ein Vermögen
davon verschafft, ist um den
Spottpreis von 300 fl. zu
verkaufen durch Julius Nie-
metz, Rökk Szilárd-
gasse 18. 54563

Gegen entsprechen-
des Honorar wird ein
Schadchen,
womöglich von der Provinz,
gesucht. Offerte unter „N.
441“ an die Expedition.
54441

Deutsche Bonne
wird zu Kindern gesucht.
Sprechstunden von 3-4 Uhr,
Nachmittags. Adr. i. d. Exp.
54407

Komptoirist,
Christ, ledig, der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
wird für ein hiesiges Hotel
ersten Ranges gesucht. Offerte
unter „Hotel 569“ a. d. Exp.
54569

Der k. k. priv.
Vestier-König wünscht für
den Requisitionsdienst (Ver-
kehrs- und Unfallversicherung)
einige Herren, die einen gro-
ßen Bekanntheitskreis haben,
gegen Fixum und Provision
als Inspektoren anzustellen.
Nach Daten, eventuell Ange-
stellte, die eine lukrative
Nachmittagsbeschäftigung
suchen, werden berücksichtigt.
Bewerber mögen sich unter
gleichzeitiger Reberreichung
einer schriftlichen curriculum
vitae enthaltenen Offerte
persönlich vorstellen. Sprech-
stunde täglich von 9-11 Uhr
in den Anstaltsbüreau
Bécsi-utca 3. 19208

60 koronát
annak, ki egy kiszolgált
alkiszinek portis vagy
ahhoz hasonló állást sze-
re: jó bizonyítvánnyal.
Czim a kiadóban. 54415

Spezereigeschäft
mit Draht, seltener Gelegen-
heitskauf, prima guter Posten,
überauslich gutgehendes Ge-
schäft, billiger Zins, ist wegen
Sterbefalls zu verkaufen.
Deutsch 2., Elmögasse 30,
ajtó 5. 54410

Eisenwaaren-
kommiss,
der in der landwirtschaft-
lichen Maschinenbranche und
im Verlaufe vertritt ist, wird
sofort aufgenommen. Deutsche
und slavische Sprache un-
bedingt notwendig. Offerte
an Moskovits Gyula, Eisen-
waarenhändler in Gyerep,
19216

Technisch
beschäftigter Mann zur Bau-
aufsicht und späteren Leitung
einer Lokomotiv-Waldbahn
gesucht. Bedingung: ungarisch
und deutsch womöglich zu-
männlich. Kleiner Anfangsge-
halt. Offerte unter „O. P.
11“ an die Exp. 54557

Jüngerer Buchhal-
ter, deutsch, ungarisch spre-
chend u. schreibend, wird
prompt acceptirt. Vom Zume-
lenfache bevorzugt. Offerte
mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen unter „Wenn
sirebam, dann dauernd“
an die Exp. 54538

Demoiselles fran-
caises
sont cherchées pour des
excellentes familles par
le bureau de Madame
Anna Gerson
Nietseh, Budapest,
Teréz-körút 31.
1 etage. 19218

Ügyes
elárulitónó nagyforgalmu
tözségekben alkalmazást
nyer. Czim a kiadóban.
54570

Tüchtiger Herren-
suchende gesucht für seine
Arbeitsarbeit. Civil und Uni-
form, der auch selbst zu ar-
beiten versteht und Fähig-
keiten besitzt, Kunden zu ac-
quiriren. Die der ungarischen
und deutschen Sprache voll-
kommen mächtig und ledig
sind, mögen sich mit beschei-
denen Ansprüchen in deutscher
Sprache offeriren an Fried-
Miksa in Privigyo, Kom.
Neutra. 19207

Grund- und
Hausverkauf.
Schön gelegener Grund, leb-
hafte Hauptstraße, wo die
elektrische Bahn verkehrt,
800 Quadrat, geht in 2
Gassen mit Gebäude, ist preis-
würdig zu verkaufen. Ferner
auf selber Straße ein 3 Stock
hohes Gehäus, steinfrei, Er-
tragnis 9%, mit einer Anzah-
lung von 45,000 fl zu haben,
gute Zinsgegend u. belagende
Gegend besterzeit. Zu erfragen
Rägersgasse 13, 1. St. 18,
bei Hans. 54542

Suche gebildete
Dame, Christin, im Alter von
über 30 Jahren, welche
meinem Hausstande am
Bande (Siebenbürgen) vor-
stehen würde. Damen, welche
musikalische Kenntnisse be-
sitzen und der französischen
Sprache mächtig sind, wer-
den bevorzugt. Gest. Anträge
sammt Photographie bitte
unter „N. 209“ a. d. Exp.
19209

Heirathsantrag.
Suche für meine Schwester,
die 3 Monate verheiratet
gewesen, jedoch wegen un-
glücklicher Ehe geschieden, 27
Jahre alt, Israelitin
(Mittelt 1000 fl.), einen pas-
senden Mann behufs Ehe-
Gutstituter Witwer bevor-
zugt. Anträge unter „Zu-
riedenheit 17“ an die Exp.
erbeten. 19208

Für meine in
Tirau
(Nagy-Szombat) zu über-
nehmende

Schafwoll-Kurrent-
und Wollwaaren-
handlung
acceptire ich einen
tüchtigen Kommiss,
der deutschen, ungarischen u.
slavischen Sprache mächtig,
tüchtiger Verkäufer u. Portar-
arrangeur, zum Eintritt
für den 15. Februar 1899.
Offerte mit Referenzen und
Gehaltsansprüchen zu richten
an Samuel Braun,
Szempoz 19211

Suche einen Model-
leur, der im Demomodeliren
versteht und sonst in diesem
Fache tüchtig ist. Offerte unter
„P. N. 215“ an die Exp.
19215

Agenten finden so-
fort Beschäftigung.
Adresse: Briquettes, An-
dráffystraße 8. 54522

Dringender Haus-
verkauf.
Dreistöck, 14 Jahre steinfrei,
im Herzen der Stadt, modernst
ausgestattet, 52,000 fl. 5%,
Amortisation, 12,000 fl. 6%,
Ertragnis 7900 fl., Preis
82,000 fl. Bodnár S., 36,
Zsel-körút 66, III. em. 37.
54502

Dampfmühle
zu verkaufen oder zu ver-
pachten, ist im Betriebe zu
sehen und kann gleich über-
nommen werden. Adr. in der
Exp. 54123

Zu verkaufen
Naturdammengeschaft, belebte-
sten Posten, IV. Bezirk, bil-
liger Zins. Adr. in der Exp.
54387

Herr Mark
möge wegen Zimmer hoch
kommen Marie Valeriegasse
Nr. 3. Habe mir's überlegt.
19219

Math und Hilfe
finden Damen, können in Ver-
schwiegenheit einbinden bei
seit 38 Jahren prakt. Gebir-
samme. 5. Bezirk, Altmün-
zgasse 19/a, Treppenhause 1,
Budapest. 53859

Provinzdampfmühle
sucht tüchtigen
Komptoiristen.
Offerte unter „Verfänglich
333“ an die Exp. 54393

100 Gulden
bekommt, der einem routini-
erten Kaufmann eine Stelle
als Intendant, Magazinier
oder dergleichen verschafft.
Gest. Briefe unter „100 M.
K.“ an die Exp. 54471

Möbelverkauf.
Schöne Schlaf- und Speise-
zimmereinrichtungen sind sehr
preiswürdig zu verkaufen
Budapest, 4. Bez., Karls-
gasse 1, Gewölbe Nr. 26.
19160

Tüchtiger Spezerei-
kommiss,
der deutsch, ungar. u. kroati-
schen Sprache mächtig, findet
sofortige Aufnahme bei Leon
Kohn's Sohn in D. Miholjac
(Slavonien). Offerte mit Pho-
tographie erwünscht. 19214

Sofort zu übergeben
ein Damenmodewaaren- und
Konfektionsgeschäft sammt
Einrichtung, neues Portal
mit Spiegelgläsern, vorzüg-
licher Posten, im Mittelpunkte
der Stadt, mit großem
intelligenten Kundenkreis, für
junge Anfänger seltene Ge-
legenheit. Adr. in der Exp.
54571

Fizetéses
gyakornok nagy gyári
irodába felvétetik. Aján-
latokat „F. 435“ alatt a
kiadóhivatal továbbít.
54435

Ertheile
gründlichen Unterricht in
Rechnerei. Jedem Zeu-
gen steht eine Maschine zur
Verfügung und kann eigene
Wäsche nähen für Hausge-
brauch oder Staffirung für
5 fl. monatlich. Wess-lényi-
utca 57-59, Hölzsz. 4.
54376

Ich brauche
ein kinderloses Ehepaar als
Hausmeister, muß deutsch und
ungarisch sprechen, wo die
Frau auch bei der Wäsche
zu verwenden ist. Adr. in der
Exp. 54229

Wirthsgeschäft
sammt Greiserei im Extrar-
stücken, welches der Haus-
eigentümer jahrelang führt,
sehr gut gehend, eine
sichere Existenz für Jeden
bietet, ist wegen Zurückzie-
hens vom Geschäfte sehr
billig zu verkaufen durch
Julius Niemetz, Rökk
Szilárdgasse 18. 52619

Zinshaus,
nächste Nähe der Metepeser-
straße, mit 30-50,000 fl.
Anzahlung, preiswürdig zu
verkaufen. Anträge unter
„Kell 228“ an die Exp.
54228

Kinderwagen,
Kräbber, für zwei Kinder,
ist billig zu haben. Adr. in
der Exp.

Konfektion.
Feinste Herrenhemden und
Unterhosen werden auf das
pedanteste und billigste von
feinstem Material angefertigt
bei Mdm. J. Berger, V.
József-tér 13. Auf Veran-
lassung komme ins Haus. Bei
Provinzbestellungen genügt
Postweite von Gemben.
19188

Hotel
größerer Provinzstadt, mit 6
Passagierzimmern, Kaffee-
haus, 2 Speisezimmern,
Gartenlokalitäten, Stallun-
gen u. versehen, wo nach-
weisbar jährlich 300 Hefto
Bier u. 180 Hefto Wein kon-
sumirt werden ist sofort zu
verkaufen oder sammt Ein-
richtung in Pacht zu geben
durch Julius Niemetz,
Geschäfte-Kauf- und Verkau-
f-Bureau, Budapest, Rökk
Szilárdgasse 18. 52626

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überaus billig schen-
ke, wie neu bezuglichen im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir rechtliche
Wäge, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ich recht
zahlreiche Aufträge mit erbitte,
woll ich noch bemerken, daß
ich recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll **Bernát**
Fischer, 7. Bezirk, Sip-
utca 8, 2. Stock, Th.
16. Einer Bestellung mittels
Korrespondenzkarte komme ich
sofort nach.

Wohnung,
besteht aus 2 Zimmern, Küche,
200 Gulden Jahreszins am
Josephring, ist sofort oder
per 1. Februar zu vermieten.
Adr. in der Exp. 54458

Wohnungen und
Magazinslokale zu
vermieten.

Am Hauze Király-utca 10,
Caffen- und Sofawohnung,
mit Badezimmer, ein Folge-
wöhl, Keller-Magazin, oder
auch als Werkstätten geeignet,
per sofort oder Februar zu
beziehen. Näheres durch
den dortigen Hausmeister.
54172

Magy. kir. államvautask
18901 sz. számhoz.
Pályázati hirdetmény.
Az alulírott igazgatóság
a m. kir. államvasutak
részére a jövő 1899. érvben
illetőleg 1901. év végeig
a következő csoportokba
sorozott irodai anyagok-
ból felmerülő tényleges
szükségletnek szállítási-
biztosítási kivánván, ezen-
nel nyilvános pályázatot
hirdet, m. p. Irodai anyagok,
nevezetesen külön-
féle borítékok, pecsétje-
gyök, rajzlapok, másoló
papírok, másoló vászon,
kif. ténál, pecsétviasz,
varrószelvény, varrószinag
stb., irodai czélokra
szánt papírosok, nevezet-
esen fogalmazási, pósta-
levél, korona, merített,
csomagoló papírok stb.
A kiírás tárgyát képező
egy-egy cikketek előtér-
tető jegyzék, mely egy-
szersmind ajánlati mintá-
tául szolgál, valamint a
szállításokra vonatkozó
részletes módzatok vala-
menyit hazai keres-
delmi és iparkamaránál
megtekinthetők, és a
magy. kir. államvasutak
igazgatósága anyag- és
lettársbeszerzési (A. V.)
szakosztálynál Budapest,
Andrássy-ut 73. szám, II.
emelet 40. ajtó szám kap-
hatók. A szabályszerűen
kiállított, ivenként 50 krol-
m. kir. okmánydíjlegyes
előtérlet a ajánlat lepusá-
soltva, legkésőbbben jövő
évi január hó 17-én déli
12 óráig a m. kir. állam-
vasutak anyag- és lettár-
beszerzési szakosztályban
átadandók, illetőleg posta
utján oda küldendők és
a boríték ezen küzüm-
mel látandó el „Ajánlat
184901/98. számhoz“. A
bánapzeng pedig jövő évi
január hó 16-én déli 12
óráig a m. kir. államvas-
utak főpénztárnál lette-
endő. Később benyújtott
ajánlatok, valamint olya-
nok, melyek nem pontosan
a részletes módzatok
betartása mellett álltat-
nak ki, nem vétetnek
figyelembe. Budapest,
1898. december hóban.

Schemnitzer Schuhfabrik

von
Sigm. Bretschneider & Sohn.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums und um unsere Fabrikate in
weiteren Kreisen zu verbreiten, haben wir

IV., Kecskeméteergasse 8,
ein Detail-Filialgeschäft eröffnet, wo wir edensó wie in unserem
Hauptgeschäft

VII., Károly-körút 19
ein großes Lager aller Sorten Herren-, Damen- u. Kinder-
schuhe unterhalten und zu billigen festgesetzten Original-Fabrik-
preisen abgeben.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer
der Selbstverletzung
(Quanie) und geheimen
Anschwellungen ist
das berühmte Werk:
Dr. RETAU'S
Selbst-
bewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Jede es Jeder,
der an den schrecklichen
Folgen dieses Leistes
leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jähr-
lich Tausende von
sicheren Tode. Zu beste-
hen durch das Verlags-
Magazin in Zeitg.
Nienmarkt 21, sowie
durch jede Buchhandlung.
In Budapest vorräthig in
Kob. Lampel's Buchh.
Andráffystraße 21.

500 Dukaten
zahl der Gekünder Dem, der nach
dem Verbaue einer Zahne
Rösler's Zahnwasser
jemals wieder über
Zahnschmerzen
klagt oder über aus dem
Munde riecht.
Preis einer Flasche 35 fr. Gegen
rotherbe Einzahlung von 55 fr. in
die Provinz franko.
Hauptdepot in Budapest bei
Apoth. Josef v. Török,
König-gasse 12.

100 Stück Jux-
od. Tombola-Gewinne sammt
Haupttreffer, gut sortirt, in
guter Zusammenstellung fl. 5.
in besserer Sortierung fl. 10,
in bester Auswahl fl. 15 per
Nachnahme.
Emil Storch,
Wien, VI., Mariahilfers rasse 14.
Kaffeehaus-Preis Courante
gratis. 200

Geheime Krankheiten
leber, Nier, Genußschliche, Entzündungen, chronische Hauter-
krankheiten werden ohne Einwirkung und ohne Schmerzmittel, sowie
auch die Nervenkrankheiten (Hysterie) nach der electropathischen
Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich
geheilt von
Besenbek Alajos,
Special-Art seit 31 Jahren, wohnt: Budapest,
6. Bez. Király-utca Nr. 14, 2. St. Th. 17.
Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags
und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausganz.
Concurrenz-Briefe werden beantwortet.